

Volksmacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 ... Postfach 1177 ... Danzonto. Dank der Arbeiter, Angestellten und Beamten. 311 Breslau

Anzeigenpreis: ... 70 Pf ...

Der zweite Tag der Schlacht

Die Deutschnationalen wissen nichts zu sagen - Die großen Vorteile des Youngplans - Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen Der Ruhrkampf Gewinner Hugenberg

Berlin, 12. Februar. (Eigener Bericht.)

Die erste Beratung der mit dem Youngplan zusammenhängenden Gesetzentwürfe wird fortgesetzt. Abg. Dr. Dernburg (Dem.) weist darauf hin, daß der Youngplan nicht nur einen großen Fortschritt gegenüber der Dawesregelung, sondern auch gegenüber allen vorhergehenden Abkommen bedeute. Die Gläubiger seien jetzt lebhaft einem weiten Markt für deutsche Auslandsanleihen und an den Zinsenbedingungen für Deutschland interessiert. Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich sei in diesem Zusammenhang eine Einrichtung von ganz allgemeiner Bedeutung. Eine Panik-Krise würde mindestens fünf Jahre dauern und mit unvorstellbarer Not das Wirtschaftsleben vernichten, ohne daß irgend ein Dauererfolg erzielt werde. Wenn Deutschland dann zusammenbräche, habe es vielleicht weniger zu befehlen, aber es sei auch überhältnismäßig armer. Am Ende stehe dann vielleicht wieder der Youngplan, aber mit Kontrollen und Sanktionen. Das ist das Rezept, das die Rechte zum Heil des Vaterlandes empfehle. Abg. Hochsch (Chr. Nat. Vg.): Ich lehne es ab, den als international zu bezeichnen, der anders denkt als ich. (Beifall.) Ich habe seinerzeit für den Dawesplan gestimmt. Der Youngplan unterscheidet sich von ihm vor allem darin, daß nun die Verbindung der deutschen Reparationslast mit den internationalen Schulden an Amerika hergestellt ist. Eine Verwicklung daran gerechtfertigt sich immer betriffen haben. Weil auf diese Weise die Last so schwer geworden ist im Verhältnis zur deutschen Leistungsfähigkeit, weil dazu noch die Revisionsmöglichkeit gegenüber dem Dawesplan sehr vermindert ist, darum lehnen wir den Youngplan ab. Sanktionsmöglichkeiten enthält dieser Plan nicht. Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth: Die Mitglieder unserer ehemaligen Gegner haben sich bei den ersten Reparationsforderungen in keiner Weise von ökonomischen Gesichtspunkten leiten lassen. Noch im Londoner Ultimatum wurde die ganz unmögliche Summe von 132 Milliarden verlangt. Darin ist eine gewisse Besserung im Laufe der Jahre unverkennbar eingetreten. Der größte Schritt nach anti-inflationärer Denkmäße waren die Tributverpflichtungen des pariser Vertrags und des Londoner Ultimatum. Das gilt für gewisse Umfänge auch vom Youngplan, wie er vorliegt. Dieser Plan ist aber nach seinem ganzen Sinn nicht so hart, wie Hochsch meint, er bedeutet auch ein elastisches System. Die den Gang der Verhandlungen und nach dem Wortlaut des Vertragsworts im Haag kann ein Nichtkönnen Deutschlands niemals gedeutet werden als ein Nichtwollen. Wir können heute vor der ganzen Welt erklären, daß weder eine Kollektivschuld unserer Gläubiger, noch irgendeine Drohung gegen uns hergeleitet werden kann aus einem Nichtkönnen Deutschlands. Wir können nach den Haager Verhandlungen mit Recht erklären, daß der Sanktionsbegriff des Pariser Vertrages abgelehnt und abgewiesen ist. Der Deutschnationale Herr Freitag-Lorringhoven sollte ruhig werden. Ich erhebe mich, mit welcher Gier sich die französischen Chauvinisten eine Auslegung des Youngplanes stützen, auf die Auslegung, die keine Auslegung des Youngplanes ist, noch besteht. Unser Charakter beachtet uns aus Paris, daß die französische nationale Presse den Artikel abdruckt mit dem Hinweis darauf, daß Freitag-Lorringhoven deutscher Völkerverhetzer sei. Herr Zöllner (bei den Regierungsparteien.) Dieser deutschnationale Abgeordnete sollte solche Auslegungen lieber als Privatdozent des Inrikes in Paris lehren und nicht in Deutschland. (Abg. Freitag-Lorringhoven (Nat.) protestiert erregt, Jurufe links, Gerufe rechts, Lärm.) Wir bitten die Parteien und besonders die Rechten, den Vertrag in Ausübung mit der Ruhe zu prüfen. Ich habe ihn sehr kritisch geprüft und meine, daß er Sanktionsmöglichkeiten nicht enthält. (Murmur rechts.) Ueber die Volksbegehren haben wir auch im Haag uns öfter unterhalten. Wir haben aber Herrn Lardieu gesagt, wenn die Deutschnationalen in Deutschland einmal regieren wollten, so werden sie den Plan nicht zerreißten, sondern ihn besonders eifrig verteidigen. (Sehr gut bei den Regierungsparteien.) Selbst Kapp ist sofort zu den fremden Bolschewisten gelaufen. Die Entscheidung liegt jetzt beim Reichstag. Ihre Politik (noch rechts) bedeutet das Ende, unsere Politik den Fortschritt. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Abg. Dr. Quack (Dnat.): Die Vorlage ist zweifellos verfassungsändernd, mindestens soweit es sich um das Reichsbau- und Reichsbahngesetz handelt. (???) Abg. Heintz (Soj.): Gestern hat Hugenberg angeführt, daß heute Dr. Quack eine politische Stellung seiner Partei formulieren werde. Die Rede Quacks hat nichts davon gebracht, hat uns keinen anderen Weg gezeigt. Sie bringen den Mut nicht auf und haben auch die Möglichkeit, uns einen anderen Weg vorzuschlagen als den, den wir gehen. Von den Revisionsmöglichkeiten des Youngplanes ist hier das optimistisch vom Youngplan selbst etwas so pessimistisch gesprochen worden. Wir sind uns klar über die Ursache der heutigen Lage und über die verschiedenen erheblichen Mängel des Planes, aber wir sehen keinen anderen Weg. Von den Mängeln sind Wirkungen auch in der inneren Politik und beim internationalen Gebiet zu befürchten, außerdem hätte die Lage ungünstiger zu sein. Der Dawesplan hat außerordentlich viele Mängel, die

abgebaut werden müssen. Den Abbau bei der Reichsbank halten wir für durchaus ungenügend. Wir sehen kein faires Arrangement darin, wenn private Anteilseigner aus einem Vorteil des Dawesgesetzes sich 50 Millionen Mark bares Geld verschaffen können. Der Reichsbankpräsident hat zugegeben, daß diese Reserve der Reichsbank auf Grund eines Mangels der Reichsbankstatus so groß ist, und daß es ihm nicht berechnigt erschienen sei, alle Reserven wieder auszuschütten. Das hätte nach der Meinung Dr. Schachts einen allzu großen Vorteil für die Anteilseigner bedeutet. Diese Reserve ist mindestens zur Hälfte Eigentum des Reiches, das Reich bekommt aber nichts davon, die Anteilseigner alles. Man begründet das mit privatrechtlichen Argumenten. Wir wissen, daß das Privatrecht nicht einfach weggespült werden kann, aber wir bestreiten die Behauptung, daß diese Anteilseigner aus Auslandsrecht geboten haben, weshalb man jetzt die Reserve an sie ausschütten möchte. Ein ganz erheblicher Teil dieser „ausländischen“ Anteilseigner der Reichsbank sind Deutsche, die auf dem Wege über holländische oder schweizerische Banken als Auslandsseigner auftreten konnten.

Der Herr Reichsbankpräsident hat es verstanden, in den Umgestaltungsplan die Golddiskontbank mit hinein-zuziehen, die aber gar nicht die Funktionen einer Notenbank hat, und deren Aktien in der Bilanz der Reichsbank stehen. Es ist ganz unbestreitbar, daß Dr. Schacht durch eine Filiale der Reichsbank auch noch die Reparatorkreditpolitik des Reiches beherrscht. Die Golddiskontbank hat gar keinen inneren Zusammenhang mit der Reichsbank, der berechtigt wäre. Sie entzieht sich dadurch heute jeder Kontrolle, und mit ihren 50 Millionen Mark Reserven ist sie bis auf den heutigen Tag vollkommen steuerfrei. (Hört, hört! links.) Hier muß eine Veränderung zugunsten des Reiches erfolgen. Und wir bitten um Vorlage einer entsprechenden Novelle, die aber auch die international nicht gebundenen Bestimmungen des Reichsbankstatuts, so über die Verteilung des Reingewinns, ändert. Eine Aufpeicherung so gewaltiger Reserven und eine Zuwendung von 15 Millionen jährlich an die Anteilseigner und von nur 5 Millionen an das Reich, ist durchaus unerbittlich. Eine Höchstdividende von 12 Prozent müßte da ebenfalls ausreichen, wie bei der V. Z. B. Wir wollen nicht auch noch Youngplan-Gewinner entstehen sehen.

Sie hat nicht nur die Aufgabe, die deutschen Zahlungen entgegenzunehmen, sondern selbständig internationale Funktionen, die für die europäische Wirtschaft von der größten Bedeutung sein würden. Sie ist auch der Vertreter des künftigen Revisionsaus-schusses, wenn Deutschland eine Revision verlangt. Jedenfalls ist diese Regelung viel zu bedeutend, als daß wir im Handumdrehen ja sagen würden. Die Verantwortlichkeiten müssen ganz klar ausgearbeitet werden. Im Statut der V. Z. B. ist gesagt, daß die Verwaltungsratsmitglieder, und Dr. Schacht wird eines sein, keineswegs nationalpolitisch verantwortlich sein dürfen. Wir werden eine Initiativegesetz über die Stellung des Reichsbankpräsidenten einbringen. Wenn uns schlagt wird, daß das Verhalten Dr. Schachts seit seinem letzten Schritt sich gebessert habe, so haben wir nicht das Vertrauen, daß es so bleiben wird, und daß er sich darauf beschränkt nur Währungspolitik zu treiben. Es wird der Tag kommen, wo auch diejenigen uns zustimmen werden, die das heute noch nicht tun. In einer früheren Schrift hat Dr. Schacht selber hervorgehoben, daß nur die Unterordnung unter die Demokratie den richtigen Präsidenten der Notenbank mache. (Hört, hört!) Gestern haben Sie sich über unsere Feststellung entrüstet, daß das Vermögen des Herrn Hugenberg zum großen Teil Inflationsgewinn

ist. Das hat ja nicht nur Hugenbergs Freund, Ludwig Bernhard, sondern auch der deutschnationale Parteitag in Herford Herr Hugenberg selbst offen erklärt. Dort hat Herr Hugenberg zugegeben, daß er einen nationalen Zeitungsjahrer mit Hilfe der Inflationsgewinne aufgebaut hat. Als z. B. der „Jungdeutsch“ bei der Diskontbank ein Darlehen beanspruchte, wurde das durch den besonderen Melbedienst für Kredit an Zeitungen sofort Herrn Hugenberg gemeldet, und sein Beauftragter stellte dem „Jungdeutsch“ das Geld in Aussicht, aber unter der Bedingung, daß das Blatt Hugenberg-Politik mache, was allerdings abgelehnt wurde. Hugenberg schreit dann noch schlechtere Rhythmen für die Diskontbank übernommen zu haben, wodurch dann die laßt so vorherlichsten bodenständigen Elemente in Ostpreußen in die verzweifelte Situation kamen und durch den preußischen Staat gerettet werden mußten. Wenn man so in Transaktionen steckt und sich dann hier herstellt, um von der nationalen christlichen Kultur zu reden und vom Kampf gegen den Marxismus, so ist das wahrhaftig lächerlich. (Lebhafte Zustimmung.) Die Deutschnationalen bezichtigen alles, was ihnen nicht paßt, einfach als marxistisch. Herr Quack hat behauptet, daß auch die Regierung in der Deutschnationalen haben sozialdemokratische Außenpolitik betreiben hat - sie waren also damals Marxisten, ohne es zu wissen. (Gelächter.) Die Deutschnationalen werden in der Geschichte Deutschlands fortleben als die Partei des unheilvollen „Nein“, und deshalb werden wir uns durch alle ihre Reizmittel das schmutzige Agitationswerkzeug für jede sozialistische Ausbeuterherrschaft nicht haben lassen. Wir werden die Vorlagen bis in die letzten Einzelheiten prüfen, wir werden alle Möglichkeiten unteruchen, die Interessen der breiten Massen auch bei diesem (Smilz siehe zweite Seite.)

Um die Reichsfinanzen

Von einem Extrem ins andere. Von S. Rauhauer, W. v. K.

Ber es um die Jahreswende 1929/30 gewagt hat, im wohl-verstandenen Interesse des Ausgleichs der Reichsfinanzen jene maßlosen Steuerentwurfpläne zu bekämpfen, die wie die Geigen am Himmel des Handelsabandes hingen, mußte es über sich ergehen lassen, von einem der Diener dieses Bundes als Ignorant und Demagoge gekennzeichnet zu werden. Wenn aber heute festgestellt werden muß, daß noch Ende Dezember 1929 die Finanzisten 700 Millionen Mark Steuerentwurf verlangt haben, heute dagegen der diesem Kreise nicht fernstehende neue Finanzminister umgekehrt mindestens 700 Millionen Mark ungedeckten Fehlbetrag für 1930 aufzeigt, so wird niemand behaupten wollen, daß diese unerhörte Spanne zwischen 700 plus und 700 Millionen minus etwa nur aus den schlechten Steuereingängen der letzten Wochen entstanden sein soll. Die vor Tisch überaus rosige und nachher so grau in grau gefärbte Rechnung läßt vielmehr erkennen, daß der politische Zweck auch auf das gesundheitliche Aussehen der Reichsfinanzen einzuwirken scheint.

Bei unmittelbar zu erwartender Steuerentwurf für den Besitz ist der Patient plötzlich gesund. Ist die Steuerentwurf nicht sofort möglich, ist er sofort wieder schwer erkrankt. Die Steuerentwurf-sanatiker von gestern sind zu Agitatoren unerhörter Steuerentwurf der Verbrauchsabgaben von heute geworden. Bis zum Ultimo Dezember konnte auf jede Reserve für Betriebsmittel verzichtet werden, wenn nur die Steuerentwurf sofort beschlossen würde und jetzt soll über den von Schacht verfügten Tilgungsfonds in Höhe von 450 Millionen Mark hinaus auch noch die Abdeckung aller sonstigen alten Reize mit in die laufende Rechnung kommenden Steuererhöhung eingerechnet werden.

Vorher wurde ein Teil des Finanzdefizits „reinlich geschieden“ auf das „vorübergehende“ Kassendefizit abgeschoben und heute werden für ein malige Fehlbeträge dauernde Erhöhungen der indirekten Steuern vorgeschlagen. Es ruft den Einbruch hervor, daß der Reichsfinanzminister Molkenhauer über den Rahmen der notwendigen Sanierung hinaus daran denkt, mit den jetzt vorgeschlagenen Mehreinnahmen eine Reserve zu bilden, aus der „übers Jahr“ die Steuerentwurf verabschiedet werden kann.

Wenn heute von einem Fehlbetrag von 700 Millionen Mark ausgegangen wird, so dürfte zunächst der neue Etat 1930, über dessen Gestaltung noch nichts Näheres berichtet wurde, einer Nachprüfung in den einzelnen Reichsressorts bedürfen. Bisher ist nur bekannt, daß für die Arbeitslosenversicherung 250 Millionen veranschlagt sind. Die Ausgaben des Reiches sollen eine Kürzung von 100 Millionen erfahren. Da in diesem Betrage das Reichs-arbeitsministerium mit wahrscheinlich nicht unerheblicher Quote enthalten ist, so dürften die Kürzungen im Haushalt des Reichs-wehr- und des Verkehrsministeriums nur mit ganz unbedeutenden Kürzungen bedacht worden sein. Bevor aber eine völlig einseitige Massenverbrauchsbelastung erörtert werden kann, muß endlich ernstlich versucht werden, wesentliche Streichungen im Wehr- und Verkehrsetat vorzunehmen. Die Beibehaltung des bisherigen Ausmaßes in beiden Etagen kann bei der Finanznot des Reiches nicht verantwortet werden, noch weniger angesichts der sozialen Not in weiten Volksteilen.

Es ist weiter nicht einzusehen, warum bei der vom Finanzministerium geschilderten äußersten Anspannung der Reichsfinanzen der Industrie durch Heraufhebung der Industriesteuerbelastung von 300 auf 250 Millionen Mark noch ein Geschenk von 50 Millionen gemacht werden soll. Es wird weiter von einer Entlastung der Landwirtschaft berichtet, die in dem geplanten Wegfall der Grundschuldzinsen, die etwa 90 Millionen betragen soll.

Die im Etat 1930 vorgesehenen Einnahmen und Ausgaben, insbesondere die Höhe des Fehlbetrages, werden demnach noch eine gründliche Nachprüfung durch das Parlament erfahren müssen. Vor allem aber müssen die Deckungsvorschläge des Finanzministeriums größte Bedenken hervorrufen. Es wird, trotz schlechter Erfahrungen aus einem ähnlichen Versuch aus dem Februar 1929, zur Entlastung des Reichsetats wiederum der gesamte die Arbeitslosenversicherung betreffende Posten herausgenommen. Auf diese Weise wird der Etat um 250 Millionen „entlastet“, obwohl das Reich gesetzlich verpflichtet ist, notwendige Darlehen an die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung zu geben. Diese völlige Eliminierung der Arbeitslosenversicherung aus der Reichsrechnung hat den schärfsten Protest der Träger der Sozialversicherung und der Gewerkschaften hervorgerufen, da man der Ungerechtigkeit und Invalidentät gegenüber, die im Rahmen einer Gesamtwirtschaft ihrerseits gegenüber der Arbeitslosenversicherung die Rolle des Kreditgebers zu übernehmen. Damit würden nicht nur diese Versicherungsnehmer in der Erfüllung ihrer eigenen Aufgaben und Leistungen in Gebah gebracht, sondern es wäre auch der Arbeitslosenversicherung immer wachsenden Kredit keineswegs gebietet. Sie muß endlich

Der zweite Tag der Schlacht

(Schluß von Seite 1.)

Ansatz durchzuführen, aber nicht durch stülbene Verneinung, sondern voll Verantwortung für das Schicksal der breiten Volksmassen. (Lebhafte Beifall der Soz.)

Abg. Wollath (Wirtsh.): Wenn es dem Zentrum mit seinen finanziellen Vorbehalten ernst ist, dann müßte es ebenso wie wir verlangen, daß vor dem Youngplan die Finanzreform verabschiedet wird.

Abg. Künze (Chr. Nat.) beantragte Verlagerung, bis die Minister wieder angewand sind. — Vizepräsident v. Kardorf verlegt dazugleich, ohne das Haus zu verlassen, um eine halbe Stunde. — In Abwesenheit der Minister bespricht dann Abg. Künze (Chr. Nat., N. O.) die Vorlage, und besonders auch das Polenabkommen.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärt gegenüber Äußerungen des Redneres die Bestimmung für ein deutsches Moratorium. In einem solchen Fall entfällt der Transfer auf zwei Jahre, im dritten Jahre kommt dann zu den Monatsraten dieses Jahres so eine der nicht gezahlten Monatsraten. Ein deutsches Moratorium würde die ganze Welt betreffen, die Gläubiger würden gleichfalls ein Moratorium bei Amerika nehmen und es trübe der beratenden Ausschuss zusammen, wo der Anfang einer Revolution sein könnte. Snowden habe hier gesagt, daß selbstverständlich die wirtschaftlichen Verhältnisse der ganzen Welt berücksichtigt werden. Die Überführung ins Kaufmännische sei ja der große Fortschritt, und deshalb hätte die Delegation ungelächert. Der beratenden Ausschuss habe weder Deutschland noch die Gläubiger. Wenn aber in einer solchen Weltreise die Sachverständigen der ganzen Welt zu einmütigen Vorurteilen kämen, würden das doch die richtigen und erträglichen Vorurteile sein.

Wir sehen im Youngplan eine erhebliche Verbesserung, und deshalb empfehlen wir seine Annahme. Er mildert die Verluste erheblich gegen den Dawesplan, dessen Erfüllung ein Anzeichen der Strenge der amerikanischen Politik ist.

So aber werden wir unsere Finanzen sanieren können. Nehmen wir den Youngplan an, so müssen wir nach dem Dawesplan weiterfahren. Die Ausländer, die den Youngplan kritisieren, würden nichts tun, um uns von der Dawaeslast zu befreien. Der Youngplan befreit uns von den heutigen Kontrollen und Fesseln. Die Sanktionsgefahr ist gebannt, der letzte Teil des besetzten Gebietes wird frei. Aus diesen Gründen empfehlen wir die Annahme, weil wir glauben an Deutschlands Zukunft und Wiedererstarbung. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Lust (Soz.):

Die folgenschwere Zerreißung ehemals einheitlicher Wirtschaftskreise in Osten und die Abtrennung Ostpreußens vom Mutterlande sind durch die Kolonisationsbestrebungen in den Kriegsjahren immer wieder wachgehalten und verstärkt worden. Infolge des bestehenden Misstrauens ist bei dem deutsch-polnischen Abkommen ein gewisser gegenseitiger Widerstand zu überwinden. Wir müssen uns aber von gegenseitiger Wertung lösen. Zutun ist das Polenabkommen zwar nicht an den Youngplan gebunden, praktisch aber und politisch steht es in engem Zusammenhang damit. Die Gläubiger hätten von uns mehr verlangt, als schließlich in den direkten deutsch-polnischen Verhandlungen zugestanden werden mußte. Es bedeutet das Abkommen eine Erleichterung und gütigere Lösung für Deutschland. Eine deutsche Disposition wird durch das Abkommen nicht gebindert, sondern durch die Befestigung der Unsicherheit der Deutschen in Polen gefördert. Die deutsche Minderheit in Polen wird aus der Gefesseltheit herausgelassen, die erlaubt hat, sie einen Konflikt zwischen den beiden Staaten besonders fühlen zu lassen. (Sehr gut links.) Der polnische Verzicht auf Liquidationen und zwar auch auf solche, die bereits am 1. September vorigen Jahres angeordnet, aber noch nicht durchgeführt sind, betrifft 900 landliche und 700 städtische Grundstücke. Ferner verzichtet Polen auf das 1937 eintretende Recht, die ostpreussische Industrie zu liquidieren. Polen verzichtet auf das Rückkaufsrecht gegen 12 000 deutschstämmige Eigentümer von Renten- und Anstaltsgeldern. Durch nachträgliche Erklärungen scheint auch die Befreiung eines Mißbrauchs der einschränkenden Bestimmung gegen solche Gutsbesitzer, die wegen Verbrechens oder Vergehens vorbestraft sind, weggeräumt zu sein. Wahrscheinlich ist doch, daß die deutsche Minderheit selbst in dem Abkommen ein geeignetes Mittel zu ihrer Sicherung erblickt, wie Äußerungen der rechtsgerichteten Bromberger „Deutschen Rundschau“ und der bürgerlichen Lodzer „Freien Presse“ beweisen. Im Ganzen werden 80 000 Deutsche in Polen durch dieses Abkommen gesichert.

Höchst verworlich ist es, daß die Gegner des Abkommens den Osten in der schwersten Weise beunruhigen, so durch einen Artikel des Abg. v. Freitag-Döringhoven mit der ganz unwarbaren Behauptung, daß im Falle einer deutschen Nichtzahlung Polen das Recht hätte, den ganzen deutschen Osten zu besetzen. (Hört! hört! links.) Wir haben heute schon in Ostpreußen schwerere Kreditbedingungen, als im übrigen Reich. Wird unser Kredit durch solche Panikmache noch weiter vermindert, so wird uns der schwerste Schaden zugefügt. Dagegen mehr: wir uns. (Braus!) Ebenso unwahr ist die Behauptung, daß das Reich infolge der Verzicht auf Hunderte Millionen deutscher Forderungen kein Geld für die Offiziere haben würde. Gerade die gegenwärtige Regierung hat Ostpreußen so wirksam

meine Sachen herauszugeben. Nachher will mein Rechtsanwalt die Möbel einem Auktionator übergeben. Wenn Sie nichts dagegen haben, möchte ich heute abend zeitig gehen.“

„Selbstverständlich. Sie können sofort gehen. Weiß Hallam, daß Sie Ihren Abschiedsbesuch in Egin Crescent machen?“

Sie hauchte ihn ernst an, denn der Mann stellte ganz ungehörige Fragen.

„Warum sollte er dabei sein? Er ist allerdings ein guter Freund von uns, aber ich finde nicht, daß Dr. Hallam so unentbehrlich ist, daß ich ohne ihn nicht auskommen könnte. Warum kommen Sie immer wieder auf ihn zurück, Major Amery?“

„Weil er mir Spaß macht!“ antwortete er.

Sie seufzte. Sie hauchte sich nicht wohl gefühlt gefunden. Als sie in Egin Crescent ankam, wartete ein Angestellter des Rechtsanwaltes auf sie, und sie war froh, daß jemand mit ihr in diesem Todeshaus war. Die Wohnung lag schmutzig und verlassen aus, und es war bedrückend, ihre kleinen Habseligkeiten zusammenzuräumen. Die Suche nach einem Buch führte sie in Larms Arbeitzimmer. Augenweide war das Zimmer einer gelieblichen Durchsicht unterworfen worden, denn die Bücher waren von den Regalen entfernt, die Tische und Stühle an die Wand gedrückt und der Teppich aufgerollt worden. Sie war froh darüber, denn der gegenwärtige Zustand erinnerte sie nur wenig an das Heim, das sie jahrelang bewohnt hatte.

Sie hatte einen Koffer gepackt und ging in die Kumpelkammer, um eine häßliche Bluse heranzubringen, die sie auf ihren letzten Reisen getragen hatte. Es war eigentlich eine häßliche Bluse, die sie nicht anziehen wollte, denn es waren fünf Blüsen her, die aufeinander standen. Mit Hilfe der Dienstmagd, die auch angekommen war, trug sie die Bluse in ihr Zimmer, öffnete sie und hob die drei obersten Bücher hoch. Das vierte aber wollte nicht nachgeben.

„Das hab' ich nicht, Emilio!“ sagte sie. „In den drei obersten Büchern ist genug was für alles, was ich mitnehmen will.“

Sie besah sich mit dem Baden, denn es fing an zu dunteln und sie wollte fertig sein. Bevor die Nacht hereinbrach, als sie mit dem Baden fertig war, hauchte sie sich nochmals in den Kammern um und ging dann hinunter, um dem Angestellten des Rechtsanwaltes die Schlüssel zu übergeben und von der weinenden Frau Abschied zu nehmen, die ihr wie zur Familie

dem Ziel der Selbstfinanzierung näher gebracht werden. Das wäre längst der Fall, wenn 1929 dem sozialdemokratischen Vorschlag zufolge der Beitrag rechtzeitig auf 4 Prozent erhöht worden wäre. Die Reichsanstalt müßte ihrerseits ermächtigt sein, nach Überwindung der Wirtschaftskrise den Beitrag wiederum herabzusetzen. Es ist nicht eragbar, die Finanznot der Reichsanstalt wegen des politischen Widerstandes der Deutschen Volkspartei zu verweigern. Der Gegensatz zwischen Gläubiger und Schuldner, wie er nach Moldenhauers Vorschlag zwischen Angelegentlichkeitsversicherer einerseits, der Arbeitslosenversicherung andererseits, geschaffen würde, wäre geeignet, das Gesamtgebäude der deutschen Sozialversicherung schwer zu erschüttern. Soweit der Bedarf der Arbeitslosenversicherung im Jahre 1930 aus eigenen Beitragseinnahmen gedeckt werden kann, darf das Reich von seinen Zuschusspflichten nicht entbunden werden, auch wenn neue Steuereinnahmen erforderlich werden. Würden dagegen Angelegentlichkeits- und Invalidenversicherung ihrer letzten stützenden Mittel beraubt, so müßte damit auch eine der letzten Quellen der Finanzierung des Wohnungsbaues verfallen. Vermehrung der Erwerbslosigkeit und neue Belastung der Arbeitslosenversicherung wären die Folge.

Die Vorschläge des Finanzministers zur Deckung des Fehlbetrages für 1930 umfassen rund 400 Millionen Mark Erhöhungen der Verbrauchssteuern, während der Rest völlig verschont bleiben soll. Es ist schon darauf hingewiesen, daß die Höhe einer solchen Steuervermehrung zunächst auf ihre Notwendigkeit hin geprüft werden muß. Nicht minder wichtig aber ist die Prüfung des sozialtragbaren. So sollen allein aus der Erhöhung der Umsatzsteuer nicht weniger als 270 Millionen herauszuwirtschaftet werden. Die daraus erwachsende Teuerung aber wäre ein Vielfaches dieser Summe; denn bekanntlich wird die Umsatzsteuer auf dem Wege vom Produzenten bis zum Konsumenten nicht einmal, sondern mehrfach auf den Preis geschlagen. Diese Konsumsteuern sind auch von allen Verbrauchssteuern deshalb die schlimmste, weil sich ihr kein Verbraucher entziehen kann. Es ist weiter ungerecht, künftig die Biersteuer zu erhöhen, ohne auch die Weinsteuer zu erhöhen. In den Steuerplänen ist auch nichts darüber gesagt, ob die Tabak- und Kontingenterhebung, wie sie im Dezember in Gestalt eines Privatmonopols vorgenommen worden ist, zum Staatsmonopol übergeführt werden wird, um so eine vermehrte Einnahmequelle für das Reich zu schaffen. In jenem Riesenkourbulet wird, soweit der Besitz in Frage kommt, noch nicht einmal ein Zuschlag zur Vermögenssteuer vorgeschlagen, ebenso wie von Erbschaftsteuer keine Rede ist. Schließlich wird, wenn für die Erwerbslosen große Mittel benötigt werden, auch an die Solidarität der übrigen Bevölkerung appelliert werden müssen. Es wäre dabei nicht richtig, lediglich die Beamten eine Erwerbslosensteuer aufzuerlegen; denn die unteren und mittleren Beamten sind nicht weniger proletarisert, als die Arbeiter und Angestellten. Wohl aber kann verlangt werden, daß alle in Beschäftigung befindlichen Personen mit höheren Einkommen, also einschließlich der höheren Beamten, durch einen allgemeinen Zuschlag zur Einkommensteuer an der Sanierung der Arbeitslosenversicherung durch das Reich mitwirken, der von einer bestimmten Einkommensgrenze an aufwärts geleistet werden müßte.

Der Reichstag steht gewiß vor einer schweren Aufgabe und er wird diesmal die Reichsfinanzen ins Gleichgewicht bringen müssen, er wird aber keinen Augenblick vergessen dürfen, daß auch der einzelne arbeitende Mensch innerhalb seines Haushalts die soziale Tragfähigkeit behalten muß.

Nicht kommen auch die Verführer ran

Die Bezirksleitung Wasserkrante der SPD, an deren Spitze nach der Abgabe des preussischen Landtagsabgeordneten Grube der preussische Landtagsabgeordnete Schubert steht, hat neuerdings fünf sogenannte Verführer aus der SPD ausgeschlossen. Darunter befinden sich das Hamburger Bürgerlichkeitsmitglied Westermann und der Redakteur Stefan. In der Ausschlußbegründung werden die Verführer als parteifeindliche Elemente bezeichnet, die in der SPD die Rolle Brandler-Thalheimers usw. zu spielen versuchen hätten.

Der Ausschluß ist insofern von symptomatischer Bedeutung, als es zum ersten Mal der links von der Brandlergruppe stehenden, bisher noch in der SPD gebührenden Verführergruppe an den Kränzen geht. Die Führung dieser Gruppe hat nach dem Tode Dr. Ernst Meyers der Reichstagsabgeordnete Ewert übernommen. Von Meyer verlautet übrigens zuverlässig, daß ihn die SPD-Führung buchstäblich hat verhungern lassen.

Der Unheimliche

The Sinister Man

von Edgar Wallace. — Uebersetzt von Max C. Schirmer (Nachdruck verboten)

Sie hatte Ralf im Gerichtssaal nicht gesehen, obgleich er eine halbe Stunde lang im Hintergrund des Zuschauerraums gestanden hatte. Ins Bureau kam sie noch zur rechten Zeit, um Major Amery den Tee zu bringen. Anscheinend hatte er nichts eingeworfen, daß sie ihn wie er schnell die kleinen Streifen in den Tee und die Milch einstautete.

„Wie war es auf dem Gericht heute?“ fragte er, als sie hinausgehen wollte.

„Die Geschworenen fällten das gewöhnliche Urteil“, berichtete sie.

Er nickte.

Major Amery fragte sie, „glauben Sie, daß der Mörder jemals gefunden werden wird?“

Er schaute langsam auf. „In London werden jährlich ungefähr sechshundert Mörder begangen. Achtundzwanzig werden gefangen und abgeurteilt, siebenundzwanzig und ein Bruchteil nehmen sich selbst das Leben, und der Rest entgeht dem Gefängnis. Die Chancen, daß der Mörder gefangen wird, sind ungefähr sechshundertmal so gering wie die, daß ein Verurteilter gefangen wird.“

„Nein, ich habe ihn nicht gesehen“, sagte sie. „Beyne Sie die Ungeheuerlichkeit der Frage gewahrt wurde. Er rief mich gestern abend, um etwas zu fragen.“

Er nickte.

„Haben Sie etwa meinen Schoß über die Bandagen geguckt?“

„Zuahnemmen? Ah, Sie meinen Bandagen? Selbstverständlich nicht. Wie kam ich dazu?“

Er schaute auf seinen Tee und sagte, ohne anzusehen: „In Ihrer Stelle würde ich es nicht tun. Werden Sie in Hotel bleiben?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, das ist zu teuer. Ich will eine Woche bei einer Freundin verbringen, möchte sie mich zu mir eine neue Wohnung suchen will. Die Letzte hat mit heute Dr. Tarns Haus fertiggehabt, und ich will heute abend

gehoffen, daß dies allgemein anerkannt wird. Man bedenke den Verlust der osteuropäischen Arbeiterkraft. Nun, die osteuropäischen Arbeiter werden auf keinen Fall in der Verteilung der deutschen Landes nachlassen. (Beifall.) Durch das Abkommen wird die Bahn freigemacht zu einer wirksamen deutschen Disposition. Wir für das Abkommen. (Lebhafte Beifall der Soz.)

Die erste Beratung der Younggehalte wird am Donnerstag fortgesetzt.

Kommunistischer Führer verkauft seine Stimme

Und das Zentrum treibt Wahlbesetzung

In der Gemeinde Der-Erlenschwid bei Berlin-Hohenschönhausen wurde dieser Tage der Zentrumskandidat Hoppe mit Hilfe eines Kommunisten unter ungünstigen Umständen zum Gemeindevorsteher gewählt. Der Vorfall liefert einen neuen Beweis dafür, daß in der SPD von heute nichts unmöglich ist.

Aus der ersten Wahl des Gemeinderats ging der Kommunist Weiser als Sieger hervor. Er wurde jedoch von der Aufsichtbehörde wegen seiner 17 Vorreden nicht bestätigt. Die dadurch notwendig gewordene zweite Wahl fiel mit einer Stimme Mehrheit zum Siege des Zentrumskandidaten Hoppe, obwohl die Linke (SPD) und (RDP) in dem Gemeindevorstand eine Mehrheit von einer Stimme bestanden. Es war offenkundig, daß ein Gemeindevorsteher der Kommunisten der Zentrumskandidaten seine Stimme gegeben hatte. Seit bei der Ortsteilung der Sozialdemokratischen Partei in Der-Erlenschwid die Spitzenkandidaten der SPD und deren Fraktion Weiser und Weiser — der sich bei der ersten Wahl zum Gemeindevorsteher wählen ließ — überführt, für 1000 Mark seine Stimme an das Zentrum verkauft zu haben. Der Vermittler dieses Geschäfts war ein Kaufmann und Zentrumsmann, der von den 1000 Mark 300 Mark für sich behalten hat. Die restlichen 700 Mark wurden durch Schied bei einer Bank deponiert und Weiser nach vollbrachter Tat als Judaslohn ausgezahlt. Der Ratgeber und der Unterbezirksleiter der SPD in Der-Erlenschwid, Heddinghausen haben sich inzwischen ebenfalls als bestechliche Subjekte erwiesen. Sie waren von den zentralistisch-kommunistischen Geschäftsinhabern in allen Einzelheiten unterrichtet.

Die Polizei hat bereits die erforderlichen Ermittlungen eingeleitet, da ein Verstoß gegen § 100 des Strafgesetzbuchs vorliegt.

Christliche Gewerkschaftler als Bankrottstauer

Zusammenbruch der christlichen Bayerischen Eisenbahner-Bank

München, 12. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Bayerische Eisenbahner-Bank in München am Mittwoch zusammengebrochen. Den rund 6 Millionen Mark Passiven stehen nur etwa 600 000 Mark Aktiven gegenüber. Die Geschäftstätigkeit endete mit 4000 Mark Guthaben und einige Baugewerkschaften mit circa 400 000 Mark Guthaben. Die in der Hochinflation gegründete Bank stand in enger Beziehung zu dem (christlichen) Bayerischen Eisenbahner-Verband. Sie nannte sich, die vierzigsten christliche Arbeiterbank. Die Einleger sind durchweg kleine Eisenbahner, die nicht nur ihre gesamten Ersparnisse, sondern zum erheblichen Teil auch ihre von der Reichsbahn zurückgelassenen laufenden Monatsgehälter verloren haben. Zusammenbruch kam völlig überraschend. Seit dem frühen Morgen des Mittwoch wird das Bankgebäude von erregten Einlegern umlagert. Die Leitung des Bayerischen Eisenbahner-Verbands verliert vergeblich, die Leute zu beschwichtigen. Die Bank hat einen Vergleich auf der Basis von 30 Prozent an und hat bereits Verhandlungen mit der Deutschen und der Diskontobank eingeleitet, um wenigstens die Gehaltszahlungen sicherzustellen. Die Reichsbahngesellschaft steht dem Unternehmen fern. Sie läßt erklären, daß sie in besonderen Fällen Vorküsse an geschädigte Beamte zahlen wird.

Der Seim blieb fest!

Verabschiedung des Haushalts — Kürzung der Dispositionen

Der Seim hat den Haushalt verabschiedet. Dagegen stimmten die Kommunisten und die Ukrainer bei Stimmenthaltung. Die Deutschen, Juden und Nationaldemokraten. Die Dispositionen des Krieges, Außen- und Innenministeriums sind die heftigsten Widerstandes der Regierungsbildung endgültig betrüßlich geschnitten. Pilludits Dispositionen von 2 Millionen ebenfalls im Vorjahre um 2 Millionen Floty gekürzt werden. Das Parlament hat sich von den heftigen Drohungen der Pilludits nicht einschüchtern lassen.

Der Seim hat den Haushalt verabschiedet. Dagegen stimmten die Kommunisten und die Ukrainer bei Stimmenthaltung. Die Deutschen, Juden und Nationaldemokraten. Die Dispositionen des Krieges, Außen- und Innenministeriums sind die heftigsten Widerstandes der Regierungsbildung endgültig betrüßlich geschnitten. Pilludits Dispositionen von 2 Millionen ebenfalls im Vorjahre um 2 Millionen Floty gekürzt werden. Das Parlament hat sich von den heftigen Drohungen der Pilludits nicht einschüchtern lassen.

XVIII.

Zum letzten Male öffnete Ralf das Fenster und schaute hinaus. Das Auto war aber immer noch nicht in Sicht, er lehnte in seinen Lehnsstuhl vor dem Kamin zurück. „Es sind schon lange Jahre her, daß du so auf mich wartest, Ralf“, sagte Mrs. Hallam ohne Groll. „Ich kann mich nicht erinnern, daß ich jemals gewartet habe.“ fuhr er auf. „Du willst mir wohl einen Spaß erlassen?“

„Die Frau lachte. „Was ist das eigentlich für ein Kanake?“ fragte sie. „Nur ich meine besten Manieren zu schau tragen, oder tann ich ihn als einen der unsrigen behandeln.“

„Der alte Kanake ist mein Bantler und einer der besten Rebenarten der City von London, der bei der ersten Gelegenheit ein gute Sache zu tun hat.“

Mrs. Hallam seufzte tief. „Jedesmal wenn du bei ein Essen bist“, sagte sie verzweifelt, „labest du die Toten. Wenn dies das Leben ist, wüßte ich mich, Ralf, daß du nicht bist. Ich persönlich liebe die Gesellschaften vor, die die Todtsachen anfangen und mit Frühstück aufhören.“

Er machte ein Gesicht das Mißfallen verriet. „Was das etwa gewöhnlich?“ sagte sie, indem sie ihr den Kopf schüttelte. „Du kannst es meiner Strahenerziehung zu danken.“

„Du hast das Wort „Strahenerziehung“ zu oft gehört.“ sagte sie, „das ist übrigens keine hübsche junge Dame.“ Sie schaute auf, da die Glocke läutete.

„Erlaubt man sich, ihre Räume gesehen hatte, die einem kleinen möblierten Schlafzimmers und einem kleinen Wohnzimmer bestanden, erfuhr sie, daß Ralf da war.“

(Fortsetzung folgt)

Die schwierigen Finanzberatungen

Die Schwierigkeiten und Gegenfälle sind unverändert

Berlin, 12. Februar. (Eig. Bericht.)

Die zwischen den Regierungsparteien und der Reichsregierung stattfindenden Interfraktionellen Verhandlungen über die Gestaltung des Etats für das Jahr 1930 gestalten sich außerordentlich schwierig.

Die Mitteilung des Reichsfinanzministers Dr. Moldenauer über den Inhalt des Etats für das Jahr 1930 ist in der Öffentlichkeit der Eindruck hervorgerufen, als ob es nur zwei Meinungsverschiedenheiten gäbe: die Höhe des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung sowie Umfang und Art der Steuererhöhung. Diese Auffassung ist jedoch irrig. Da das Reichsministerium bisher noch keine Entscheidung über den neuen Etat gefällt hat, so steht überhaupt noch nicht fest, was er enthalten wird. Man weiß jedoch, daß seit längerer Zeit innerhalb der Reichsregierungsstelle eine Reihe von Fragen ungelöst ist, die die Höhe der Ausgaben weitgehend betreffen.

An diese Tatsachen haben Zentrum und Bauernische Volkspartei angeknüpft mit dem Verlangen, daß die Reichsregierung den neuen Etat bezüglich seiner Ausgabenhöhe baldigst feststellen müsse, und die Regierungsparteien sich zu verpflichten hätten, diese Ausgabenhöhe zu übersteuern. Diese Forderung ist aber leichter gesagt als erfüllt. Man geht kaum von der Annahme aus, daß von Dr. Moldenauer auf 700 Millionen angegebene Fehlbetrag nur dadurch zustande gekommen ist, daß Ausgaben erhöht worden sind und neue Anforderungen noch nicht berücksichtigt wurden. Sowohl die Ausgabenüberschüsse, insbesondere die gegenständliche Art — die Wohnungsbau für Familienangehörige, Reichsschulden an die Invalidenversicherung, die Ausgaben für die produktive Erwerbslosenfürsorge und für die Krankheitsversicherung — als auch die neuen Anforderungen, z. B. die Invalidenversicherung aus dem polnischen Liquidationsvermögen, werden jedoch von einigen Regierungsparteien für zwingend notwendig gehalten. Auf diesem Gebiet sind also noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden, die mindestens einer schnellen Verhängung sehr hinderlich sind.

Das gilt auch von Umfang und Art der Steuererhöhung. Die Steuererhöhungen zum Ausgleich des aus dem Steuerertrag resultierenden Defizits sind unübersehbar und hat man sich auch in den Parteien eingesehen, die bisher von Steuererhöhungen getrieben wurden. In welchem Ausmaß sie notwendig werden, hängt aber nicht nur von der Ausgabenhöhe, sondern auch von der Höhe der Schuldentilgung ab. Hier gibt es zwei Richtungen, entweder die Tilgung der Schulden entsprechend der Lex Schädl in Höhe von 450 Millionen oder in Höhe von 250 Millionen, wenn man außerdem die 150 Millionen Fehlbetrag des Jahres 1928 neben den 450 Millionen abtragen will. Von der Art und auf diese Frage hängt es ferner ab, für welche Steuererhöhungen man sich entscheidet. Das durch die Reichsregierung unter den Regierungsparteien bisher erzielt über einstimmig besteht, ist nicht weiter zweifelhaft.

Die wichtigste Streitfrage aber ist im Augenblick immer noch die Deckung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung. Der Voranschlag der Reichsregierung ist von allen Parteien abgelehnt worden. Statt dessen wird erörtert, ob man nicht durch den Verkauf von Staatsaktien der Reichsbahn an die Sozialversicherung dieser ein höherer prozentualer Wertpapier, dem die Reichsbahn als Arbeitlosenversicherung verschaffen würde. Aber selbst diejenigen, die diesen Grundgedanken unter Vorbehalt erörtern, daß es sich nur um eine einmalige Maßnahme handelt und die Leistungen weder der Arbeitslosenversicherung noch der Sozialversicherung angetastet werden können, haben erhebliche Bedenken, die in der bisherigen Praxis enthalten sind, die in der bisheriger Praxis enthalten sind, die in der bisheriger Praxis enthalten sind.

Wie unter diesen Umständen eine baldige Verständigung über alle diese schwerwiegenden Differenzen herbeigeführt werden kann, ist im Augenblick nicht zu sehen. Die Belagungen scheitern nicht von der Hand weisen, daß der Vorstoß von Zentrum und Bauernische Volkspartei weder zur Erleichterung der Annahme der Younggeleihe, noch zur Erleichterung der Verabschiedung des Etats von 1930 beitragen wird.

Krawalle in den Opelwerken

Eine neue kommunistische Heldentat

Küsselsheim, 12. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Das Treiben mehrerer kommunistischer Krawalle führte am Mittwoch zur Stilllegung der Opelwerke. Die nach kommunistischer Vorbild geübte Aktion der Kommunisten endete mit der Verhaftung von vier in der Werkstatt tätigen Arbeiter, die unter anderem auch an den letzten kühnen Erwerbslosenkrawallen in Worms beteiligt waren, und dem heftigen andächtigkeitsgedrungen Summen.

Die kommunistischen Drahtzieher benutzten zu ihrem verbrecherischen Spiel Differenzen zwischen dem Betriebsrat der Opelwerke und der amerikanischen Fraktion, die mittels mehrerer Arbeiter wegen Verstoßes gegen die Arbeitserfordernisse wegen ihrer Krawalle entlassen hatte. Die Kommunisten richteten wie überall auch in diesem Streik die Führung an zu reizen und eine Art Zustand der Belegschaft gegen die Fraktion zu propagieren. Etwa zwölf auswärtige Kommunisten, die wahrscheinlich aus Frankfurt stammten, drangen am Mittwoch zunächst in den Betrieb der Opelwerke ein und veranlaßten einen Teil der Belegschaft zur Arbeitsniederlegung. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen dem Betriebsrat und dem zum Streik neigenden Teil der Belegschaft, in deren Verlauf der sozialdemokratische Betriebsrat sich von den Kommunisten mit einem Messer bedroht wurde. Die zum Streik neigenden Arbeiter veranlaßten sich schließlich auf dem Hof des Werkes, wo der Hauptbetriebsrat sich niederhielt und die Ablehnung des sozialdemokratischen Betriebsratsvorsitzenden forderten. Inzwischen hatten sich zahlreiche in Krawalleuniform befindliche Elemente unter dem Kommando des kommunistischen Betriebsrats gemischt. Sie versuchten ebenfalls, die Belegschaften aufzuwiegen.

Alles das ereignete sich um die Mittagszeit. Da die Gendarmerie zur Sicherung der Ruhe und Ordnung nicht einrückte, wurden auf Veranlassung des zuständigen hessischen Polizeipräsidenten 200 Mann Schutzpolizei aus Darmstadt nach Küsselsheim beordert. Die Beamten umstellten die Opelwerke und verhafteten die Hauptbetriebsratführer, die zum Streik in Darmstadt in das Polizeigefängnis deportiert wurden. Als die Polizei erschien, verüßte der Hauptbetriebsrat Müller über eine Krawalle von unten, wurde jedoch noch rechtzeitig erwischt. Verhaftungen an den anderen Werken sind nicht zu verzeichnen. Es wird angenommen, daß die einzelnen Betriebe des Opelwerkes die Arbeit am Donnerstag wieder aufnehmen.

Das verhängnisvolle Spiel der Kommunisten innerhalb der Bevölkerung grobe Erregung hervorgerufen.

Frankfurt a. M., 13. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Die Polizei hat außer den beiden Hauptbetriebsratführern der Krawalle in den Küsselsheimer Opelwerken noch zehn

andere Geher festgenommen und nach Darmstadt gebracht.

An den Krawallen waren etwa 200 Kommunisten in Krawalleuniform beteiligt, die aus der Umgebung von Frankfurt am Main auf Küsselsheim gekommen waren. Ein Beweis dafür, daß die ganze Aktion von kommunistischer Seite sorgfältig vorbereitet war. Von den 7000 Opel-Arbeitern schlossen sich den kommunistischen Eindringlingen nur etwa 200 kommunistische Schreier an. Da sie zum Teil mit dem von auswärts gekommenen Gesindel der arbeitswilligen Elemente gewalttätig von der Arbeit abzuhalten versuchten, sie beschimpften und zum Teil sogar tödlich bedrohten, sind weitere Entlassungen der Opel-Direktion zu erwarten. Schließlich machten einzelne Eindringlinge den ergebnislosen Versuch, die eine oder andere Maschine bzw. Dampfessel außer Betrieb zu setzen.

Die Leitung der Opel-Werke bezieht den ihr entstandenen unmittelbaren Schaden der kommunistischen Aktion auf 80.000 Mark Lohngehälter und einen Produktionsausfall von sechzig Automobilen.

Berlin, 13. Februar. (Eigener Bericht.)

Das kommunistische Zentralorgan, die „Rote Fahne“, veröffentlichte heute jene „revolutionären“ Arbeiter, die am Mittwoch in Küsselsheim verhaftet wurden, Hunderten von Familien durch unbesonnenes Verhalten nach kommunistischer Muster ihr Brot zu nehmen und erwerbslos zu machen. „Bravo, Opelarbeiter“, schreibt das Blatt, obwohl die Opel-Arbeiter in ihrer großen Mehrheit den Eindringlingen den Rücken gekehrt haben und die Aktion nur auf auswärtige Störenfriede zurückzuführen ist, denen im Niederholungsstadium wahrheitsgemäß von der Küsselsheimer Arbeiterklasse selbst mit der notwendigen Energie und Tatkraft beimgejubelt werden wird.

Die „Rote Fahne“ wird ausgehalten

In der kommunistischen Presse ist es inzwischen hinsichtlich unserer Behauptungen über die Verfassung des Eigentums der R.P.D. still, ja mausestills geworden. Dies Schweigen ist vielsagend. Wir wollen deshalb nochmals versuchen, der kommunistischen Zentrale die Zunge zu lösen. Daß sie nicht aus eigener freier Entscheidung reden darf, wissen wir. Sie ist abhängig, so wie ihre Presse abhängig ist.

Wir sind in der Lage, z. B. die Abhängigkeit des Zentralorgans der kommunistischen Partei, der „Rote Fahne“, zahlenmäßig zu beweisen. Die Gesamtauflage der „Rote Fahne“ beträgt 25.000 Exemplare. Von dieser Gesamtauflage werden 5000 Stück von der russischen Volkskraft in Berlin bezogen. Genau 20 Prozent der Gesamtauflage des kommunistischen Zentralorgans sind also von den Moskauer Auftraggebern abzurufen.

Die „Rote Fahne“ ist ein von der Sowjetmacht in Berlin subventioniertes Blatt. Sie ist in solchem Maße subventioniert, daß selbst die von der Reichsbahn subventionierte „D.Z.“ nicht die Konkurrenz mit ihr aufnehmen kann. Ungeachtet der Gemeinheiten, die die „Rote Fahne“ gewohnheitsmäßig gegen die deutsche Reichsregierung und die Preußenregierung zu schleudern pflegt, ist es von besonderem Interesse zu wissen, daß dies Blatt von der amtlichen Zensur der Sowjetregierung in Berlin ausgehalten wird.

Hugenbergs großer „Erfolg“

Alle Welt lacht über Hugenberg

Die große Mehrheit der Berliner Blätter — ausgenommen natürlich die ausgesprochenen Hugenberg-Örgane — lehnt den Vorhaben der Deutschnationalen Partei nach seinem geringen Auftreten im Reichstag sowohl als Führer wie als Redner ab.

Der „Vorwärts“ schreibt: „Am Alfred Hugenberg, den Erfolgreichen, hatten seine Anhänger und Angestellten eine Gloriole verbreitet. Man sah in ihm den kommenden Diktator. Fünfhundert Minuten Parlament haben genügt, alle Illusionen zu zerstören und den Traum einer Diktatur in allgemeine Heiterkeit aufzulösen.“

Die „Völkische Zeitung“ sagt: „Der Hugenberg gehört hat, begreift nicht, daß die Deutschnationale Partei ihn nahezu ein Jahr an der Spitze tragen hat, bis er zur inneren Revolte kam. Es war nicht uninteressant, die Wirkung der Rede auf die deutschnationalen Abgeordneten zu beobachten. Bei den mannigfachen Zusammenstößen, zu denen es kam, zeigten sich die Nationalsozialisten als die treueste Garde Hugenbergs; ihnen sekundierten wenige deutschnationale Abgeordnete, wie Bang und Laperrenz, die zu dem engsten Kreis des Parteiführers gehören. Die ältere Generation der Deutschnationalen um Graf Westarp und Hergt blieb still und stumm.“

Die „Germania“ erklärt: „Wenn Hugenberg gestern sein langjähriges Schweigen gemäßigtermaßen damit entschuldigt, daß die Mehrheit ihn, als er vor acht Jahren zum letzten Male im Reichstage sprach, mit der größten Kraft der Stimme überflutet habe, so darf man ihm beruhigend sagen, daß er gestern wirksame Revanche genommen hat; denn man muß anerkennen, daß es ihm gestern gelungen ist, die Sachlichkeit einer ersten Debatte mit Fallos und Phrasen zu überfluten. Was der deutschnationale Parteiführer gestern in entscheidender Stunde vor dem Forum des deutschen Volkes zu sagen wollte, das war nichts weiter als eine Fälschung der Volksbegehrten vor der parlamentarischen Instanz. Nirgendwo in seiner Rede wurde sichtbar, daß er sich nicht nur auf negative Kritik und gefühlsbetonte Ablehnung, sondern auch darauf verstand, aus den gegebenen politischen Realitäten und Machtverhältnissen einen besseren Weg deutscher Außenpolitik und deutscher Reparationspolitik zu zeigen. Daß die Leistungen des Young-Planes schwer, daß sie sogar auf weite Sicht gesehen, unerfüllbar sind, wußten wir alle. Das hat auch der sozialdemokratische Fraktionsführer Breitscheid erklären müssen, aber daß es einen Weg gibt, aus den gegenwärtigen Verhältnissen heraus nicht durch Entwicklung und Verhandlungen Schritt um Schritt, sondern durch einen klugen Sprung zu einer besseren Stufe deutscher Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse zu gelangen, das hat er selber nicht verraten, das wird auch weiterhin sein Geheimnis bleiben.“

Warum Hugenberg plötzlich redete

Hugenberg hat sich am Donnerstag auf die Tribüne des Reichstages gewagt und den Versuch gemacht, seine Politik bzw. die seiner Umgebung zu verteidigen.

Die Frage entsteht: Was hat Hugenberg bewogen, die Tribüne des Reichstages zu besteigen, nachdem er sich monatelang geduldet und seine demagogischen Phrasen vor der großen Öffentlichkeit von anderen hat vertreten lassen. Betrat er die Reichstagstribüne von sich aus, ist der Schritt zur öffentlichen Blamage in seinem Geiste entsprungen oder was zwang ihn, sich der Öffentlichkeit preiszugeben? Rein Zweifel, daß Hugenberg sich auch am Donnerstag am liebsten gedrückt und den Gang zur Tribüne des Reichstages, den Gang zur öffentlichen Blamage, vermieden hätte. Aber er mußte sich der Öffentlichkeit stellen, seiner Person und seiner Partei wegen, er mußte sich stellen, weil seine bisherigen Reden vor allem auch innerhalb seiner eigenen Partei nicht verstanden und ihm bitter verhasst worden. Er mußte seine Politik vor der Öffentlichkeit in zahlreichem deutschnationalen Mitgliederversammlungen darlegen und diese Kritik mit Argumenten belegt werden, die u. a. aus der „Völkischen Zeitung“ stammten.

Das ist der Grund für Hugenbergs plötzlichen Entschluß, sich dem Reichstag in eigener Person zu präsentieren. Der andere ist darin zu sehen, daß sowohl im Reichstag als auch im Stahlsheim der Volkskraft die Reden Hugenbergs im Gange sind. Deutschnationale Abgeordnete

des Reichstags und Preussischen Landtags sind die Urheber dieser Aktion. Sie versuchen den Sturz Hugenbergs von außen, weil er nach ihrer Überzeugung von innen bis auf weiteres unumstößlich ist. Hugenberg ist über dieses Ziel unterrichtet, er weiß, daß nach der Annahme des Young-Planes die Stunde seines Reichsausschlusses geschlagen hat und dann ein großer Schlag gegen ihn geschehen werden soll. Die Einzelheiten dieser Kampagne interessieren in diesem Zusammenhang nicht. Hugenberg und seine Umgebung sind aber auch darüber genau unterrichtet und deshalb mußte der große Phrasen auf Wunsch seiner Freunde sozusagen als Demonstration gegen die in Vorbereitung befindliche Rebellion der Reichstagstribüne bestiegen. Es sollte damit nach außen gezeigt werden, daß Hugenberg weiterhin an der Spitze der Deutschnationalen Partei verbleiben wird und nach innen seinen Gegnern bekundet werden, daß Hugenberg nicht Umgebung entlassen sind, den eventuellen Kampf auszuweichen.

Es war nicht der Entschluß in offener Schlacht gegen den Youngplan zu kämpfen, nicht der Wille auf die Öffentlichkeit herbeizugreifen zu wirken — es war die Sorge um das Amt des Parteiführers, die Sorge um die Macht innerhalb der deutschnationalen Organisation, die Hugenberg auf die Reichstagstribüne führte.

Bürger muß fallen

Die sächsische Sozialdemokratie wird für die Mißtrauensanträge stimmen

Dresden, 13. Februar. (Eigener Bericht.)

Die sozialdemokratische „Dresdener Volkszeitung“ bemerkt zu den gegen die sächsische Regierung vorliegenden deutschnationalen und nationalsozialistischen Mißtrauensanträgen:

„Die Verleugung der bürgerlichen Presse, der Sozialdemokratie vor einer Zustimmung zu den Mißtrauensanträgen gruppieren zu machen, weil sie für die Zustimmung zum Youngplan im Reichstag engagiert sei, können uns nicht stören. Die Zustimmung der sozialdemokratischen sächsischen Landtagsfraktion zu einem Mißtrauensantrag gegen die Bürger-Regierung berührt keineswegs die Stellung der Partei zum Youngplan selbst. Seit Bestehen des Kabinetts Bürger führt die sozialdemokratische Fraktion den schärfsten Kampf. Es liege Harnitz verüben, wollte die sozialdemokratische Fraktion die Gelegenheit vorbeigehen lassen. Das Sündenregister des Kabinetts Bürger ist so groß, daß es höchste Zeit wird, es von der Bildfläche hinwegzufegen.“

Anfällige Flottenforderungen Frankreichs

London, 12. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Experten, die sich während des vergangenen Tages mit der Bereinigung der Frage: Gesamtonnage oder Kategorie der ersten Komitee ihres Berichtes. Wie verlautet, stellt der Bericht noch immer keine endgültige Lösung dar, aber die Klassifizierung der verschiedenen Schiffskategorien ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß jede Nacht aufgegeben werden kann, ihre Bedürfnisse für die einzelnen Schiffskategorien anzumelden.

Auf Grund eines neuen Memorandums beanspruchte Frankreich 724.000 Tonnen, nach einer anderen Information sogar 805.000 Tonnen, also beinahe die doppelte Tonnage der gegenwärtigen französischen Kriegsmarine. Die Ziffern bezüglich der Kreuzer und U-Boote sind besonders beunruhigend: während Frankreich heute drei 10.000-Tonnen-Kreuzer besitzt, weitere drei gegenwärtig im Bau hat, verlangt es in diesem Memorandum 12 Kreuzer. Die Ziffern für U-Boote stellen eine Verdreifachung der gegenwärtigen Tonnage der französischen U-Boottenflotte dar. Das japanische Memorandum um wird zur Zeit vorbereitet. Es verlautet, daß es die Bedürfnisse Japans nach einer starken U-Boottenflotte unterstreichen wird. Hinsichtlich der Schlachtschiffe und Flugzeugmutterchiffe dürfte Japan bereit sein, eine Fortdauer der Washingtoner Konferenzbeschlüsse anzunehmen, und sich außerdem grundtätig mit einer Herabsetzung der Größe der einzelnen Schlachtschiffe und ihrer Geschwindigkeit einverstanden erklären.

Macdonalds Wirtschaftsbeirat

Macdonald machte am Mittwoch im Unterhaus Mitteilungen über die Zusammensetzung des Wirtschaftsbeirates, das als ein Wirtschaftspolitik-Generalkab der Arbeiterregierung zur Verfügung stehen soll. Unter den Mitgliedern befinden sich der Präsident des Internationalen Gewerkschaftsbundes Citrine, der Transportarbeiterführer Bevin, die sozialistische Nationalökonomin Loic und John A. Low, sowie der durch seine Führer über die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages weitbekannt gewordene Nationalökonom Professor Keynes.

In Spanien spricht man von Revolution

Auf einem am Dienstagabend zur Feier der spanischen Republik von 1873 abgehaltenen Bankett hielt der Führer der republikanischen Allianz, Leroux, eine Rede, in der er den König beschuldigte, die Wahrung von Neuwahlen aus Angst vor dem Urteil des Volkes zu verhindern. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen Lage eine Revolution sei. Diese Ausführungen und die von sechs anderen republikanischen Rednern, fanden bei den tausend Gästen großen Beifall.

Eine Dreiseige für das „Berliner Tageblatt“

Im Haushaltsausschuß des Preussischen Landtags rückte der demokratische Abgeordnete Hoff am Mittwoch vor dem Kampf der Berliner demokratischen Presse gegen den Volkskulturreferat als Kultusminister entschieden ab. Die demokratische Fraktion habe selber keinen Einfluß auf diese demokratische Presse.

Die kleinlaute Sowjetregierung

Mexico, 13. Februar. (Eigener Bericht.)

Die Sowjetregierung hat der mexikanischen Regierung eine Note übermitteln lassen, in der gegen die Durchsichtigung des russischen Gesandtschaftsgebäudes in Mexiko-Stadt und die Nachprüfung des Gepäcks des vor der Abreise stehenden russischen Gesandten in Mexiko protestiert wird. Der Protest ist im Vergleich zu der hochherzigen Amtspraxis bei ähnlichen Vorfällen wie in Mexiko ziemlich kleinlaut gehalten.

Die Rebellion in Indo-China

Paris, 12. Februar. (Eigener Bericht.)

Aus den inzwischen in Paris eingetroffenen Meldungen über eine Revolte in Indochina geht hervor, daß die Unruhen einen viel ernsteren Charakter tragen, als bisher angenommen wurde.

An der Nacht zum Montag überfielen 200 französische Kolonial-Soldaten aus dem Regiment der Tonkiner Schützen, verstärkt durch etwa 60 Eingeborene, die angeblich kommunistischen Organisationen angehören, die französische Garnison von Phu-Bang nahe Tonkin. Von französischer Seite wurden drei Offiziere, zwei Unteroffiziere und fünf eingeborene Soldaten getötet, sowie ein Offizier und Soldaten verwundet.

Den Franzosen soll es bereits gegen 9 Uhr früh gelungen sein, die Revolte der Rebellen abzumachen und die Ruhe wiederherzustellen.

Danksagung!

Für die uns beim Heimgange meiner lieben Frau und Mutter gezeigten Beweise herzlicher Freundschaft und liebevoller Anteilnahme, sowie die herrlichen Kranzspenden sprechen wir hiermit allen, insbesondere Herrn Pfarrer Günzel für die trostreichen Worte am Grabe, den Heider'schen Erben, den Mieter des Hauses Scheitniger Str. 54, den Vereinen: Evgl. Frauenhilfe der Lutherkirche, Bürgerverein „Nordost“, Schweaternverein Scheitnig, Lotterieverein „Mitternacht“, V D P., Bezirksverein selbständiger Friseur Scheitnig, Jugendamtbezirk VII, Genossenschaft freier Krankenpfleger vom Roten Kreuz, Abteilung I und den Angestellten der Firma unseren tiefempfindenen Dank aus. 7100

Breslau, den 12. Februar 1930

Ernst Michalke, Friseurmeister
und Sohn Heibert.

Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands

Am 11. Februar vorstarb an der Berufskrankheit unser langjähriges Mitglied, der **Steinmetz**

Hans Jungfer

im Alter von 40 Jahren 6 Monaten.
Ein ehrenvolles Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Zahistelle Breslau I,
Einschreibung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr,
im Krematorium Gräbchen statt. 7100

Berta Valentin, geb. Kluge

Am 11. Februar, 23 Uhr, verschied nach jahrelanger, schwerer Krankheit, nach einer Operation, jedoch unerwartet meines herzensguten Gatten, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Nichte
8 Tage vor ihrem 34. Geburtstag.
Breslau, Quisisstr. 32, den 12. Februar 1930
Im Namen aller Hinterbliebenen
Josef Valentin.
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr,
von der Kapelle des Coseler Friedhofes aus nach
Teil Paulus. 9005

Astoria-Säle

Sonnenstr. 42 Inh.: Aug. Blöcher Sonnenstr. 42
Heute **Verkehrter Ball**
Donnerstag
Sonntag: **Öffentlicher Tanz. Neue Musik**
Riesen-Elbeine

Saal, Vereinszimmer, Kegelbahn an Vereine zu vergeben

Masken Theater-Kostüme
neue erstklassige und preisgünstige,
verleiht billig größtes Spezialhaus
H. Wiersing Messergasse 50
Telephon 216 44

Goldene Trauringe
Ingenieur - Gravierung gratis
Stadtbekannt billigste Preise
Größtes Lager, auch in
Uhren und Geschenkartikeln
Für streng reelle Bedienung bürgt das
40-jährige Bestehen meiner Firma
Albert Möwius
Schmiedebrücke 56 Telefon 27 481
Achtung! Mein Geschäft befindet sich nur
noch in der Schmiedebrücke

MASKEN!
In allen Preislagen
nur im Spezialverleihhaus
W. SCHLIWA
Schmiedebrücke 40, Nähe Universität

Bettfedern
kaufen Vertrauenssache
streng reell u. preiswert in
der böhmischen Bettfedern-Niederlage
Friedrich-Wilhelm-Str. 45 I. (Rein
Baden)

Berufskleidung
Spezialität:
für Maurer, Zimmerer, Dachdecker usw.
prima Sammet, Manchester u. Lederhosen
V. Liepelt, jetzt am Rathaus 16, 17
(früher Fr esenplatz) Goldarbeiterseite
in Fa. Berufskleidung und Wäscheherstellung für
Handwerk und Gewerbe 7100

Pfänder-Auktion
am 18. Februar 7100
schneider, Bärentstr. 12

Verbiere
mit jede weiteren faulsten
Gerüchte gegen **Paulen**
Kedel, Herrmannstr. 30,
sowie jede Verfolgung
gegen meine Person, an-
dernfalls ich gerichtliche
Verzweiflung beantrage.
Bernhard Hosc,
Straßenbahnführer,
Klosterstraße 18.

Gür die Redaktion verantwortlich: **Walter**

Stadt-Theater

(Opernhaus)
Donnerstag
18,30 gegen 23 Uhr
Die Walküre.

Freitag
20 bis 22,45 Uhr
Abend-Verteilung II I.
Die lustigen Weiber
von Windsor. 7100

Sonabend
18 bis gegen 23 Uhr
Die Meistersinger
von Nürnberg.

Lobe-Theater

Telefon 517 47
Donnerstag, Freitag
21,15 Uhr:
Judith

26 Sonnabend
täglich 21,15 Uhr,
Sonntag auch 15,30
Trojaner.

Thalia-Theater

Telefon 507 47
Täglich 20,15 Uhr:
Die Dreigroschenoper

Schauspielhaus

Operettenabteilung
Fernsprecher 36310
Täglich 8 Uhr
Der Weiterfolg

Das Land
des Lächelns

Operette v. Franz Lehár
in der
Sensationsetzung
Kammersänger
Serge Abramovic
Erni Jolan
Trade Reiter
Sonntag mittag 2 Uhr:
Rübezahl
Nachmittag 4 1/2 Uhr:
Der Bettelstudent.

Circus Busch

Schau-Arena
Heute ringen:
Fehring-Kjensdorf
Nestor-Abrons
2 Entscheidungen:
Vlach-Kämpfer
Arokal-Emonds

Mosten eleg. Reinheiten
Friedländer, Sonnenstr. 30,
Eck-Trautwein, im Rau haus
Neue Westen von 2.50 an

Malerarbeiten

Tapezieren
sauber und billig
W. Mieth, Sanderpl. 9.

Kleine Anzeigen

find kompre geichte em-
pfallter Anzeigen von Ver-
kauften Kaufgeboten u. a.
nur von Privatpersonen
3 Pfennige, fett 4 Pfennige

Wenn Todesfall bestell-
te Berlin, Schöneberg, Mitte
Hellen, Köpenicker Ort-
weil. Angerstr. u. Offen
Gr. 32 d. v. Wollschneid-
handlung, Breslau 8, Neue
Grabenstraße 5, erbeten.

Unser Jubiläums-Angebot für den Herrn



50.-
Blauer Sacco-Anzug
reine Wolle, reines Kammgarn, 2-reihige Form, dritter Knopf blind, sorgfältige Verarbeitung, eleganter Schnitt, ausgezeichnete Sitz.

60.-
Herren Sacco-Anzug
reine Wolle, reines Kammgarn - in 4 verschiedenen Farben, ein- und zweireihig. Sacco auf Serge oder Kunstseiden-Serge gearbeitet.

Sport-Abteilung	Berufskleidung
Der neue vorschrittmäßige Turnanzug hellblau indanhr. geblüht 15 Pf. Steigerung... Größe 1 2 50	Monteur-Anzug aus gutem Drell, Jacke mit Gradschluss u. Schrägschluss 5 50
Kinderfußbälle aus Rindleder, komplett mit Blase... Größe 3 4 00	Hose gestreift, kräftige Qualität 4 75
Kinderfußbälle handgenäht, a. Goldchrom aus Rindleder, mit Nehtschutz, komplett mit Blase... Größe 2 6 50	Staubmantel aus gutem Körper 6 00
	Ärztemantel aus gutem Körper 7 00

Fünfzig Jahre Tietz

Breslau-Ohlauer Straße 71-73

Alles, was Sie zum **Karneval** gebrauchen, wie Scherzartikel, Mützen, Konfetti, Maskenschmuck, Maskenstoffe, Flitter, Garne, Gold- u. Silberband, Gesichts-Masken, Maskenschuhe, Masken-Kostüme usw. kaufen Sie **gut und billig** bei

Messow
in der **Schmiedebrücke!**

Für Vereinsfeste und Gaststätten zur

Tomboia
große Auswahl in hübschen, billigen **Verlosungs-Gegenständen** zu **Extra-Preisen!**



Proletarier!

Besetzt die Hindernisse Sprachschränke! Lern die Welsprache **Esperanto** die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet

Wohnungen	Arbeitsmarkt
Bestwerte 2 Zimmer-Wohnung im Westen gegen Abstand gekauft. Viele schöne 2 Zimmer-Wohnung Schützenstraße, 4. Sod. Miete Mk. 34.— monatlich Kluge & Hartisch Sobenzollernstraße 71. Tel. 51476.	Junge Stenotypistin für einige Stunden täglich gesucht! Oberlee unter Str. 17 Volksrecht Buchhandl. Friedrich-Wilhelm- Straße 105, erbeten

1. u. 2. Maschinen-Näherinnen
1. Handnäherinnen
für Sattler und Wäster
stellen sofort ein
Wittengesellschaft für
Webwaren u. Bekleidung
Gartenstraße 7
Melb. zwisch. 8-12, Mittelhaus, III. Stad

Breslauer Nachrichten

Sum Mieterstreik in Sempel

Eine Entschädigung im Parteistreit

Der Distrikt 42 beschloß die im Distriktsversammlung...

Die am 10. Februar 1930 im Saale der Krankenkassen...

Die am 10. Februar 1930 im Saale der Krankenkassen...

Der Artikel 155 der Reichsverfassung, der jedem Deut...

Soll der Wohnungsbau nicht ganz eingestellt werden...

In erster Linie fordern wir, daß das Gesamtaufkommen...

Genügt diese Maßnahme nicht, so müssen aus staatlichen...

Von unserer Partei fordern wir, daß sie diesen Kampf...

Die vermisste Schülerin aufgefunden

Sie war in Oberschlesien und dann in Brodau

Die seit Montag früh verschwundene Schülerin Gertraude...

Bei der noch gestern erfolgten Vernehmung durch das...

Messerschere

An der Ecke Lehndamm-Brigittenthal kam es gestern gegen...

Kraftwagenfahrt ins Culengebirge

Der Schlesische Verkehrsverband veranstaltet in Gemein...

Seelische Probleme des Frauenlebens

In einer gut besuchten Frauenversammlung sprach am...

Der Kampf um die Rente

Die Verhandlungen vor den Rentenprüfungsämtern zeigen...

S. ist 40 Jahre alt, bezieht eine Militärrente von 80 Pro...

Das Gericht beschloß, noch ein Abklärungsgutachten einzuholen...

Seit einer Woche vermisst

Seit Donnerstag, den 6. Februar, wird der Schneider...

Als er weder des abends noch in der Nacht in der elter...

Beide zusammen haben am gleichen Abend in Falkenhain...

Da die Jungen keine Papiere und kaum Geldmittel bei sich...

Gewerkschaftshaus - Lichtspiele. Heute und morgen 5 und 8 Uhr Jugend verboten. Ferner: Als 3 jöfwiqne dines Oskilo

gehüßt hat. In vorliegendem Falle dürfte aber Letzteres wohl zu...

Ebenfalls ein Kriegsoffer ist die frühere Hausmeisterin...

Daß Invalidität im Berufsverfahre ohne weitere Verhandlung anerkannt wird, ist höchst selten, und es...

braune Haferschuhe und braune Sportmütze, sowie kleinen grün...

L. trägt dunkelgrüne Koppe, Gebirgsmütze und ist viel...

Kommunisten und Nazis

Bekanntlich tragen die Kommunisten immer dazu bei, den...

Eine gemeine Handlung

Der bereits einmal wegen Sittlichkeitsverbrechens mit sechs...

geübte ihre leichte Erregbarkeit, ihre Tränen und ihr Lachen...

schäftigung mit lebendem Material, mit Blumen und Tieren ist...

Aus Schlesien

Landbund droht mit „gewalttätigen Ausbruch“

W.T.W. meldet: Der schlesische Landbund hat an den Reichs-ernährungsminister folgendes Telegramm geschickt:
 Gerechtere Entlohnung der schlesischen Landwirte wegen Preissteigerung am Getreidemarkt führt unbedingt zu gewalttätigem Ausbruch, wenn nicht sofort von dort aus rechtliche Maßnahmen ergriffen werden.
 Man stelle sich einmal vor, was für ein Proteststurm durch die bürgerliche Welt gehen würde, wenn etwa die Sozialdemokraten ihren Forderungen zur Verringerung der Not der Gewerkschaften mit herablassenden freundschaftlichen Ankündigungen von „gewalttätigem Ausbruch“ nachdrücklich verziehen versuchen.

Unter Kohlenmassen begraben

Kurz vor Ende der Mittagspause wurde am Dienstag in der Grube bei Rothendamm der Hauer Wilhelm Klein von hereinbrechenden Kohlenmassen verschüttet. Trotz eifrigster Aufräumungsarbeiten konnte der Verschüttete bis gestern Abend noch nicht geborgen werden. Die Arbeiter gestalten sich äußerst schwierig, weil immer wieder neue Kohlen- und Bergmassen nachströmen. Es besteht darum wenig Aussicht, Klein lebend zu bergen.

Die Befolgungen werden revidiert!

Amlich wird gemeldet, die Nachprüfung der Befolgungs-ordnung der Stadt Breslau, über welche verschiedentlich in der Presse geschrieben worden ist, ist nicht ein Einzelfall. Zurzeit wird, entsprechend dem Rundschreiben des Ministers des Innern vom 6. Dezember 1920, vom Oberpräsidenten auch die Befolgungs-ordnung des Provinzialverbandes einer Nachprüfung unterzogen. In gleicher Weise wird auch bei den Kreisen, Amtsbezirken, Stadt- und Landgemeinden vorgegangen, soweit die Befolgungs-ordnungen einer Prüfung bisher nicht unterlegen haben.

Freitod am Kaffeetisch

Grund: Arbeitslosigkeit

Der kaufmännische Angestellte Ulrik Jakob sah, als er mit Frau und Mutter am Kaffeetisch saß, plötzlich eine Kugel in den Kopf und verlor nach kurzer Zeit. Die Vernehmungsbefugnisse des 48-jährigen Mannes ist darauf zurückzuführen, daß er mehrmals hintereinander stellunglos wurde.

Bankräuber gefaßt?

Um den Ueberfall auf die Bank Przemyslawow
 Die Schutzpolizei nahm im Neuhäuser Stadtteil Köhberz vier junge Leute fest, die sich durch bedeutende Anschaffungen verdächtig gemacht haben und an dem Wild-West-Ueberfall auf die Bank Przemyslawow beteiligt gewesen sein sollen. So besah die Freundin eines der Verhafteten eine goldene Damenuhr und einen goldenen Ring, die sie als Weihnachtsgeschenk erhalten haben will. Bei einem Verhafteten wurde im Kinderwagen eine Pistole und unter der Decke eine schwarze Geldtasche gefunden. Bei einem zweiten fand man eine O.S.-Wolke und 14 Schußmunition, sowie einen scharfen Dolch. Der Kassierer erkennt mit ziemlicher Bestimmtheit einen der Festgenommenen wieder. Vorläufig leugnen die Verhafteten ihre Beteiligung an dem Ueberfall.

Niedr. D. Großfeuer im Gasthof. Der erst kürzlich neuerbaute Saal des Gasthofs „Zum Anker“ brannte völlig nieder. Sämtliche Möbel wurden ein Opfer der Flammen. Die im ersten Stock gelegene Wohnung der Besitzersfamilie konnte nur nach durch die Fenster verlassen werden, da der Quai im Treppenhaus unüberwindlich war.

Bunzlau. Beigelegt. Wie wir seinerzeit meldeten — wir besahen uns mit dem erlöschenden Urteil in einem längeren Artikel — wurde im Oktober der Redakteur der Bunzlauer „Volkstimme“, Genosse Matthies, vom Amtsgericht Liegnitz wegen Beleidigung richterlicher Beamter in Bunzlau im Zusammenhang mit dem Kommunalstreit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nunmehr hat der Kläger, Amtsgerichtsrat Jacek, vor der Verhandlung in zweiter Instanz einen Vergleich mit Matthies geschlossen, nachdem dieser in einer Erklärung die Motive seiner Artikel klarstellt und bedauert in einzelner zu weit gegangen zu sein, sowie eine Buße von 100 Mark für Kriegsblinde bezahlt und die Kosten übernimmt.

Liegnitz. Weltliche Sammelklassen. Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung, grundsätzlich die Errichtung von weltlichen Sammelklassen zuzustimmen und die hierdurch in Zukunft entstehenden Kosten zu übernehmen. Zum 1. April 1930 sollen zunächst fünf weltliche Sammelklassen in dem Gebäude der früheren Steinwegschule errichtet werden.

Görlitz. Nazi und Kommunisten. Ein Nachspiel hatte hier eine Versammlung, an der Liegnitzer Nazis und Kommunisten teilnahmen. Nach Schluß wurden die Kommunisten in der Nähe von Wildschütz von den Nazis überfallen und mit „Brennöl“ wie Gummihüpfel und Schlagringen von der wütenden Heilsehre zu überzeugen versucht. Ein Kommunist wurde dabei erheblich verletzt.

Klein-Düben, Kr. Rothenburg. Fleischvergiftung? Die Familie Lubosch erkrankte hier nach dem Genus von Fleisch an Vergiftungserscheinungen. Ein neunjähriges Mädchen ist bereits unter furchtbaren Schmerzen gestorben, ein anderes Kind schwelgt in Lebensgefahr, während sich die beiden ebenfalls erkrankten Eltern außer Gefahr befinden.

Benßen. Umfangreicher Sprengstoffdiebstahl. Am Montag wurden aus einem Sprengstofflager des Reichsbahamtes der Heintigstraße 6 Kilogramm Sprengstoff und etwa 300 Sprengkapseln gestohlen. Die Diebe hatten sich zu dem Lager gewalttätigen Eingang verschafft. Zu welchen Zwecken sie so umfangreiche Mengen gestohlen haben, ist rätselhaft.

Hindenburg O.S. Von der Stahnanbahn überfahren. Im Stadtdistrict Jahorze wurde das dreijährige Tochterchen des Dominikararbeiters Paul Mazurka von der Stahnanbahn überfahren, als es seiner Tante auf einem Spezierring einen Augenblick entlaufen war. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

Mühlberg-Ost. Beim Schlachtfeld der Arbeit. Auf dem Hermigsdamm verunglückte der Arbeiter Marock. Infolge Selbstmord stürzte ein Grabenwagen dem Unglücklichen auf den Kopf und tötete ihn auf der Stelle.

Aus der Umgebung

Stadterordnetenlegung in Neumarkt

In der letzten Stadterordnetenlegung waren 4 Mitglieder Mitglieder und 14 Stadterordnete anwesend. Eingangs wurden die wiedergewählten Ratsherren unter Hinweis auf den nun gelieferten Dienstfeld und Kaufmann Jaerisch als neuen lebenden Ratsherren vereidigt. Dann wurden die beiden neuzugewählten Stadterordneten Rätzke (Str.) und Schweski (Arbeitg.) verpflichtet und vom Bürgermeister den langjährigen Mitgliedern der städtischen Körperschaften, Stadtv. Simon und Beigeordneten Müller, die diesmal nicht wiedererwählt, der Stadt der Ratsherren versprochen.

Schließlich kam der Antragstellungsentzug auf Ausführung der bereits vor mehreren Wochen demissionierten Ratsherrenarbeiten an ausgeübte Erwerbslose endlich zur endgültigen Erledigung.

Der Tod des Feldbüfere Sange

In Brodau, Schindl entgegen einer von uns am 28. Januar gebrachten Meldung wiederum keine Aufklärung zu finden. Der unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftete Pensionär Daniel Wusel aus Breslau ist, da das bisherige Ergebnis der Untersuchung den dringenden Tatverdacht und damit die Aufrechterhaltung der Untersuchungsmaßnahme nicht mehr rechtfertigt, wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Mit der Einstellung des Verfahrens dürfte demnach zu rechnen sein, so daß die Schicksale, der Sange zum Opfer fiel, weiterhin ungeklärt zu bleiben scheint.

Brodau. Silberhochzeit feierte gestern Genosse Hermann Kenner, Breslauer Straße 1. Herzlichen Glückwunsch. — Polizeinachrichten. Ein Selbstfahrer gefunden. Näheres im Polizeibüro.

Groß-Nahitz. Literaturverkäufe bei den Nazi. Am vorigen Sonntag verkauften die Nazi hier Exemplare des „Volksboten Beobachter“ vom 10. August 1929 Stück für Stück um 20 Pfennige.

Schottwitz. Sitzung der Gemeindevorsteher. In der letzten Vertreterversammlung wurde bei Beginn derselben folgende Tagesordnung bekanntgegeben: 1. Beschlußfassung über Anlegung eines Radfahrweges an der Pohlenowitzer Straße, 2. der Landgemeinderat am 7. und 8. Februar in Schreierhau und 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1 war ein Antrag des Arbeiter-Radfahrer-Vereins Schottwitz eingegangen, bei Neuanlegung der Pohlenowitzer Straße einen Radfahrweg bald mit anzulegen. Infolge der augenblicklichen schlechten Finanzen der Gemeinde, mußte dieser Antrag abgelehnt werden, da die vorläufige Anlegung des Radfahrweges den Kostenpunkt der neuen Straße um 6000 Mark vergrößert hätte. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde dahingehender Beschluß gefaßt, daß am 7. und 8. Februar in Schreierhau die Genossen Mühlhagenberger und Schirer als Vertreter der Gemeinde Schottwitz teilnehmen. Bei „Verschiedenes“ waren u. a. die Anträge des Genossen Preißer; durch Nichtzulassen des Radfahrweges für Beseitigung der Straße nach Breslau hinzuarbeiten, und des Genossen Seipelt, die Grundstücksbesitzer anzuhalten, bei der schiefen Jahreszeit die Bürgersteige innerhalb des Ortes vom Schnee zu reinigen.

Generalsammlung des Unterbezirks

Hiermit berufen wir für Sonntag, den 18. Februar 1930, vormittags 9 Uhr, die Generalsammlung des Unterbezirks Breslau-Land-Neumarkt ein.

Tagesordnung: 1. Berichte: a) Geschäftsbericht (Genosse Schiffer), b) Kasienbericht (Genosse Herrmann), c) Forderungsliste (Genossen Dr. Korn und E. Klose), d) Erhaltungsfahrt (Genosse Bochnig), e) Arbeiterjugend (Genossen Kopp und Kurr). 2. Vorträge: „Volksliche Lage Schlesiens.“ Landespräsident Genosse Lüdemann, A. Wajlson; a) des Vorstandes, b) von zwei Mitgliedern in die Forderungsliste, c) eines Mitgliedes in den Bezirksvorstand, d) Kreisvereinsvorsitzende, e) der Ortsgruppen für den Bezirksparteitag. 4. Entwürfe sowie dieselben durch die Tagesordnung noch nicht erledigt sind. 5. Bestätigung der Ortsgruppenführer. 6. Verschiedenes. Es wird ersucht, daß sämtliche Ortsgruppenführer und Delegierte pünktlich erscheinen. Mandat und Mitgliedsbuch nicht vergessen!

Der Unterbezirksvorstand.

Klettdorf. Mastenball. Die Ortsgruppe Klettdorf-Hartlieb des Arbeiter-Radfahrerbundes „Goldbarität“ veranstaltet am Sonntag, dem 18. Februar, bei Rosenberger in Hartlieb, einen Mastenball mit musikischem Kostümzug. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen, um so mehr, da mit Rücksicht auf die schwierige wirtschaftliche Lage die Eintrittspreise niedrig gehalten sind.

Neumarkt. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonnabend, den 16. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal („Gelber Löwe“): Mitgliederversammlung. Pflicht eines jeden Kameraden ist es, an der Versammlung teilzunehmen. Sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung.

Brodau. Heute abend, 8 Uhr, bei Neude: Mitglieder-versammlung. Redner Genosse Dr. Korn. Alles muß erscheinen.

Herrmannsdorf. Freitag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, bei Gasse: Mitgliederversammlung. Redner Genosse Schiffer.

Canth. Sonnabend, den 15. Februar, abends 8 Uhr, bei Seidel: Mitgliederversammlung.

Kanfern. Sonnabend, den 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr, bei Seidel: Mitgliederversammlung. Redner Genosse Fränkel.

Schottwitz. Sonnabend, den 15. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal Preißer: Frauenaabend. Referentin Landtagsabgeordnete Genossin Kunert. Die Arbeiterjugend wird den Abend durch Vorträge usw. verschönern.

Schmalz. Arbeiter-Radfahrer-Verein. Versammlung am 18. Februar beim Vereinswirt.

Unser Schlager!



Lack mit schöner Stepperei, Block-Absatz

Wieder einmal Volkstage in der Klausner-Schuh-Etage!

Das heißt: Eine Verkaufs-Veranstaltung zu wiederholen, die mit Recht wegen ihrer unglaublichen Vorteile von unseren Kunden immer wieder sehnsüchtig erwartet wird.

Damen-Spangenschuhe aus kräftigem Rindbox mit amerikanischem Absatz **4⁸⁵**

Damen-Schnür- u. Spangenschuhe 8⁸⁵ braun Rindbox, mit dem beliebten Tritteur-Absatz...

Blonde Spangenschuhe mit passender Kombination, flattes Modell mit amerik. u. franz. Absatz **8⁸⁵**

Herren-Stiefel Rindbox, weiß gedoppelt..... **6⁸⁵**

Herren-Halbschuhe Lack u. braun Rindbox, moderne Formen, weiß gedoppelt..... **8⁸⁵**

Zwischenschläge Herren-Stiefel 10⁸⁵ besonders fest und gut verarbeitet.....

Kinder-Schnür- u. Spangenschuhe 4⁸⁵ schwarz Rob-Chevreauz, Größe 31-35 B.42, Größe 27-30

Kinder-Spangenschuhe Leckleder, mit hübscher Verzierung, Gr. 31-35 B.75, Gr. 27-30 **5²⁵**

10 billige Volks-Tage

vom 13. bis 24. Februar
 Dam.-Strümpfe in Misch-Doppelfarbe 75
 Herren-Socken Mako-garnierter 65

Klausner Schuh-Stage

Ring 24
 Ring 22

Beginn: Sonnabend, den 15., Vorverkauf: Freitag, 14. Februar



Sparen

so oft sich eine
Gelegenheit
dazu bietet!

Und jetzt
ist wirklich eine
ganz besondere
Gelegenheit!
Während unserer

Spar-Woche

Extra-Verkauf in Wollwaren und Trikotagen zu Ausnahmepreisen

Ein Posten Damen-Tweed-Kleider gewirkt, 2teilig, mit imit. Wildledergürtel. Größe 40-46. Ausnahmepreis 4.90	1 Posten elegante Kinder-Jacquard-Westen reine Wolle, Ausnahmepreis Länge 40-55 6.95
Damen-Tweed-Kleider reine Wolle, gestrickt, in marine/weiß gemust. apart garniert. Ausnahmepreis 19.75	1 Posten Kinder-Kleidchen r. Wolle u. Wolle gewirkt, z. Teil ganz eleg. Ausführung. Ausnahmepreis Länge 45-55 5.90 Länge 6.90 60-70
Damen-Pullover moderne Tweed-Muster Ausnahmepreis 3.00 2.95	1 Posten Knaben-Pullover mit und ohne Kragen, in hübschen Melangen. Aus- nahmepreis Länge 35-45 2.95 Länge 3.75 50-60
Damen-Pullover reine Wolle, mit apart. Kanten, moderne Farben Ausnahmepreis 4.95	Normal-Hosen mit u. ohne Überschl. wollgemischt, z. Teil gewaschen, normale Größen. 2.45 1.95 1.25
Damen-Russen-Pullover nach Wiener Art gemustert Ausnahmepreis 7.90	Mako-Hosen zum Teil echt ägyptisch Mako, normale Größen 2.25 1.90
Damen-Westen Russenform, aparte Melangen, mit farbiger Kante Ausnahmepreis 7.90	Futter-Hosen auch Bauchweifen, grau u. beige, schwere Qualität, z. Teil mit klein. Schönheitsfchl. 2.95 2.45
Damen-Blusenschoner reine Wolle, gestirbt und mit lebhaften Kanten. Ausnahmepreis 2.95 2.45	Normal-Hemden wollgemischt, Deppelbrust, normale Größen 2.45 1.95
Herren-Pullover mit und ohne Kragen, Wolle gewirkt, neuartige Muster. Ausnahmepreis 10.90 8.90	Herren-Garnituren Jacke und Beinkleid, in vielen Farben, normale Größen 2.45
3 Serien Kinder-Pullover u. Lumberjacks z. T. reine Wolle, Länge 35 bis 55 in apart. Ausführung Serie I 3.90 Serie II 4.90 Serie III 5.75	Einsatzhemden weiß Rumpfstoff, mit hübschen Rip- einsätzen, normale Größen 1.45

Zirka 5000 Paar Damen-Strümpfe u. Herren-Socken

zu Extra-Preisen

- Damen-Strümpfe**
künstliche Wäsche, mod. Kleider-
farben, II. Wahl **.48**
- Damen-Strümpfe**
echt ägypt. Mako u. Mako mit Kunst-
seide, plattiert **.78**
- Damen-Strümpfe**
künstl. Wäsche, feinfädig, große
Farbassortiment, fehlerfrei **1.45**
- Damen-Strümpfe**
Bembergseide, Gold- und Silber-
stempel, weich und schmiegsam,
neueste Farben **1.75**
- Herren-Socken**
reine Wolle, z. T. englisch meliert **.78**
- Herren-Socken**
Flor mit Kunstseide, plattiert, aparte
Jacquardmuster **.95**
- Damen-Handschuhe**
imit. Wildleder mit moderner
Umschlagmanschette **.68**
- Damen-Handschuhe**
reine Wolle, gestrickt **.85**
- Damen- und Herren-
Handschuhe**
imit. Wildleder, ganz gefüttert **1.45**
- Damen-Handschuhe**
Glacé, mit modernen Stulpen 4.65 **2.95**
- Damen- und Herren-
Nappa-Handschuhe**
mit warm. Wollfutter, gute Passformen **4.75**
- Kinder-Schlüpf**
mit warmem Futter, für 1-7 Jahre **.48**
- Damen-Schlüpf**
Baumwolle, z. T. feingarnige Quali-
täten, viele Farben **.95**
- Damen-Schlüpf**
echt ägypt. Mako, feinfarbig **1.25**
- Damen-Futter-Prinzeß-
Röcke** mit Kunstlederdecke,
Vollschmel Größe 42-46 **2.95**
- Dam. - Unterhemdchen**
1 x 1 gestrickt oder fein gewirkt
mit Seidensträger **.48**
- Damen-Hemdchen**
feine Baumwolle mit langem Bein
und Seidensträger **1.65**
- Damen-Hemdchen**
echt ägypt. Mako, Windelform **1.75**
- Büstenhalter** Kunstseiden-
Trikot, gestreift mit Zuckerspitze **.48**
- Schlupf-Büstenhalter**
Charmeuse, breite Form **.95**
- Strumpfhalter-Gürtel**
Kunstseid.-Drell, gemust. m. 4 Halz. **.95**
- Elegant. Strumpfhalter-
Gürtel** Kunstseiden-Drell, breite
Form m. 4 Rüschenhalter **1.45**
- Hüftgürtel**
el. n. Kunstseiden Damast mit
Gummistück und 4 Halz. **1.95**

Zirka 1500 Stück
Damen-Schürzen
aus baugemusterten Indanthren- und
gestreiften Wasserstoffen, auch extra
weite Formen, regulärer
Wert bedeutend höher
2.95, 2.25, 1.90, 1.45 **.95**

- Damen-
Wirtschaftsschürzen**
schwere Gummipolster, mit z. Band,
fehlerfrei **1.45**
- Damen-Berufsmäntel**
aus farbigem Zephir . . Gr. 42-46 **2.95**
- Ein großer Posten
Frotteehandtücher
z. T. ja Jacquard-Qualitäten mit
hübschen Kanten 1.45, 1.25 **.95**
- Ein Posten
Badetücher
zum Teil gute Jacquard-Qualitäten,
140x170 8.75, 120x150 3.65, 100x100 **1.95**

- Betttücher**
Damas oder Kreas, z. Teil mit Mähl-
saum. 3.45, 2.95 **2.25**
- Betttücher**
weiß Molton mit Indanthrenkante,
140x200 2.75, 140x190 **2.45**
- Bettgarnituren**
guter Linnen 1 Deckbett 150 x 200,
1 Kissen garniert oder bestickt,
1 Kissen glatt 9.75, 7.75 **6.75**

Ein Posten
Damast-Tischtücher
vollweiß gebleicht,
verschiedene Größen, mit kl. Fabrikationsfehlern
bis 50% ermäßigt

- Kaffee-Decken**
weiß Damast mit Indanthren-Kante,
130x165 **2.95**
- Kaffee-Decken**
karierter, II. Wahl, 100x100 **.95**, 100x100 **.78**
- Schlafdecken**
140x190, gute, weiche Qualität,
wundervolle Karos **3.90**
- Damen-Hemdchen**
weiß und farbig Batist m. farbigem
Motiv und Blendenanfertigung oder
Zierfisch **1.25**
- Damen-Trägerhemden**
weiß Wäschestoff m. Klüppelspitzen-
verzierungen od. Wäscheball mit
Valencienneverzierungen und
Träger **1.25**
- Damen-Nachthemden**
weiß und farbig Wäscheball mit
farbigem Umlegekragen u. Blende **1.95**
- Damen-Schlafanzug**
mit 1/2 Arm, farbig Wäscheball mit
einfarbigem Bubikragen und Paspel **3.65**

3 Serien
**Damen- und Herren-
Taschentücher**
zum Teil prima Mako-Qualität
mit Hebebaum, II. Wahl,
Serie III **.30**, Serie II **.25**, Serie I **.15**

- Oberhemden**
Zephir, neue Streifen mit unter-
legtem Brustteil. **2.95**
- Herren-Nachthemden**
aus gutem Wäschestoff, Kreas- u.
Geldhaform, mit hübschen, farbigen
Bortenbestichen **2.95**
- Oberhemden**
farbig Trikollette, durchgehend
gemustert **4.75**

Zirka 1000 Stück weiße
Tanz-Oberhemden
Trikollette durchgehend gemustert, od.
weiß Rumpfstoff mit eleg. Trikollette-
od. Kunstseid.-Einsätze 4.90, 3.90 **2.75**

- Selbstbinder**
große Auswahl, in neuer, Streifen-
und Mustern 1.95, 1.25, 95 **.75**
- Damen-Hemdchen**
gestreifte Kunstseide, mit glatter
oder eingearbeiteter Spitze, schöne
Farben, II. Wahl 2.75 **2.45**
- Damen-Hemdchen**
prima Charmeuse, oben und unten
mit breiter Spitze, II. Wahl **4.95**
- Damen-Schlüpf**
prima Charmeuse, schwere Qual.,
fehlerfrei **2.95**
- Damen-Prinzeßröcke**
gestreifte Kunstseide, mit breiter
Spitze, fehlerfrei **2.75**
- Damen-Prinzeßröcke**
mit eingearbeiteter bestickt, Paas,
pa. gestreifte Kunstseide, II. Wahl **3.95**
- Damen-Prinzeßröcke**
pa. Charmeuse, oben und unten m.
breiter Valenciennespitze, II. Wahl **4.95**
- Bademäntel**
z. T. wundervolle Jacquardmuster
moderne Machart 9.75 **7.75**
- Sportwolle**
weiche Qualität, groß. Farbassortiment
50 g Lege **.38**
- Kleider-Garnituren**
Rips mit Valenciennespitze oder Spachtel-
spitze verziert 1.45 **.95**
- Damen-Westen**
gute Rips-Qualität, sortierte Farben **.95**
- Ein großer Posten
Wäsche-Stickerlein
besonders schöne Muster, Coup. 2.30
. Stück **.75**

Zahlungserleichterung
durch die
Kunden-Kredit
G. m. b. H.

SAXONIA

Wollwarenhaus Falk & Posener

Ohlauer Straße 60 61 Das große Spezialhaus am Christophoriplatz Ohlauer Straße 60 61

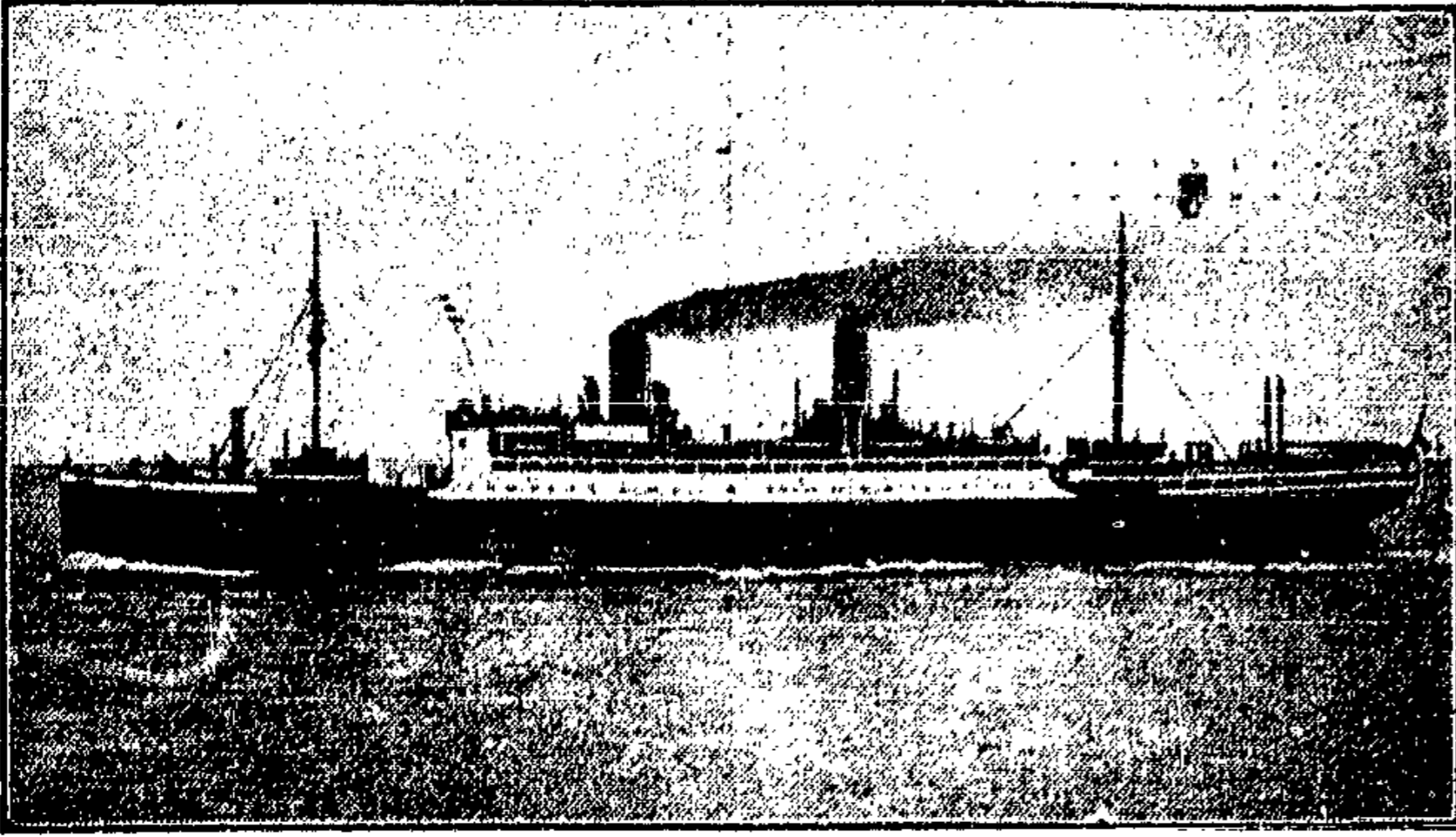
Zahlungserleichterung
durch die
Kunden-Kredit
G. m. b. H.

3 Tote bei der „München“-Katastrophe

Die Ursache des Brandes ungeklärt Hauptursache: Das investierte Kapital ist gedeckt

Der Norddeutsche Lloyd rechnet damit, daß die in Newyork verbrannte und teilweise gesunkene (also doch, Red.) „München“ zu ihrer Wiederherstellung nur für drei Monate aus dem Dienst gezogen zu werden braucht. Aus den Connossementen erweist sich einwandfrei, daß die „München“ keine Leckergeschichte hat, liegt jetzt der Rumpf des Schiffes zu einem Drittel unter Wasser.

Der Oberstelektiker Franke starb den Heldentod seiner Pflichterfüllung. Noch als ihn die Glut erreichte und die ersten Flammen umhüllten, versuchte er die Schalter der Elektrizitäts- und Nachtgasen um. Eine Explosion der Schiffskessel ist nur dadurch verhütet worden, daß die Maschinisten und Heizer in die glühenden und verqualmten Kesselräume stürzten und unter Lebensgefahr die Feuer in den Kesseln löschten.



Während der Schaden jetzt mit 25 Millionen Mark bemessen wird, — eine Ziffer, die sich nur dann bestätigt, wenn das Schicksal entsprechend der Vermutung des Newyorker Konsulatsdirektors nur noch verschrottet werden könnte, sodas ein Neubau notwendig wäre — bekümmert sich die

zentrale herauszureißen; so wurde er im Augenblick der Explosion buchstäblich von den Flammen verschlungen. Beim letzten Rundgang des Kapitäns, der gleichfalls in Verbrennungsgefahr geraten war, gelang es ihm das Logbuch zu bergen. Schiffszahlmeister Baum holte noch rechtzeitig die Schiffskasse mit 50 000 Mark Inhalt. Das Gepäck der Passagiere war schon an Land, hingegen ist das der Zwischenpassagiere zum Teil verbrannt. In den Flammen kamen auch

7000 Kanarienvögel

und Nachtgasen um. Eine Explosion der Schiffskessel ist nur dadurch verhütet worden, daß die Maschinisten und Heizer in die glühenden und verqualmten Kesselräume stürzten und unter Lebensgefahr die Feuer in den Kesseln löschten.

Die „München“ ist mit 5 1/2 Millionen Mark versichert gewesen und zwar zu 85 Prozent bei deutschen Gesellschaften, zu 15 bei englischen. Der Bauwert des Schiffes beläuft sich auf 11 Millionen Mark. Der Profit erlitten also, wie der Öffentlichkeit eifrig vermeldet wird, keinen Schaden; über den Tod der im Dienste der Arbeit und ihres Pflichtbewußtseins gefallenen Arbeiter — auch ein Oberingenieur ist ja nur ein nicht einmal immer gut besoldeter Angestellter — aber wird deshalb die Hegejagd nach dem Dollar hüben und drüben des großen Wassers erinnerungslos hinweggehen wie über das verbrannte Gepäck der Zwischenpassagiere.

Der Untergrundbahnverkehr

von Newyork nach Hoboken-New Jersey, der eingestellt wurde, weil das Wrack der „München“ direkt über dem Bahntunnel gesunken war, ist gestern früh wieder aufgenommen worden. Die leitenden Ingenieure sind nach einer genauen Untersuchung zu der Ansicht gekommen, daß der auf dem Tunnel lastende Druck nicht so stark sei, um einen Bruch der Decke herbeizuführen. Das Heck der „München“, das sich an einer von dem Tunnel entfernten Stelle auf dem Flußgrund aufliegt, nimmt nach Ansicht der Fachleute den größten Teil der gesamten Last des gesunkenen Schiffes auf.

Familiendrama

In Eindhoven an der holländisch-deutschen Grenze tötete der 60 Jahre alte Witwer Kerner am Dienstag seine 20jährige Tochter und seine 40jährige Wirtschafterin durch Beihiebe, worauf er sich selbst mit Gas vergiftete.

Eine Kohlenstauberexplosion

Wie aus Akenburg gemeldet wird, entstand in Regis Brellingen auf dem der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft gehörigen Kohlenwerk eine Kohlenstauberexplosion, durch die elf Troadöfen ausbrannten. Das Feuer, das in einem dieser Öfen ausgebrochen war, pflanzte sich auf die übrigen durch die Verbindungsleitungen fort und die Gase nahmen mit donnerähnlichem Krachen ihren Weg durch die riesigen Schornsteine; ungeheure Stichtammen schlugen empor. Teilweise lichten sich die Gase auch einen Ausweg durch die Ofenklappen in das Ofenhaus. Dabei wurden eine Anzahl Fensterkränze zertrümmert.

Zwei Arbeiter wurden durch Stichtammen verletzt, zwei von ihnen schwer, während die beiden anderen nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnung geschafft werden konnten. Die Feuerwehr aus Akenburg konnte nach mehrstündiger Arbeit den in den Öfen brennenden Kohlenstaub abbläuen.

Schaufensterstreik in Berlin

Als Beantwortung der von der Stadt Berlin vorgenommenen Erhöhung der Werkstarife (Gas, Wasser, Elektrizität und Verkehrsmittel) haben 40 000 Berliner Geschäftsinhaber beschlossen, nach Geschäftsschluß nicht mehr ihre Schaufenster zu beleuchten oder die Lichtreflexe in Tätigkeit treten zu lassen. Dem Protest schlossen sich an 3000 im Bund der Handels- und Gewerbetreibenden vereinigte Ladeninhaber, 11 ihm angeschlossene Verbände mit rund 15 000 Mitgliedern und endlich die Einzelausgewerkschaft mit 23 000 Geschäftsteilnehmern.

Hastbefehle in der Mordfalle Zimmer

Im Laufe der Ermittlungssache wegen Tötung der Klavierlehrerin Zimmer hat der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium Hastbefehle gegen den Arbeiter Martin Spitz und den Kellner Alfred Gauß wegen des Verdachtes des gemeinsamen Raubmordes und gegen den Werkzeugmacher Richard Bloch wegen des Verdachtes der gewerkschaftlichen Schierei erlassen. Bloch hat die blutbesteckten Sachen von den Tätern angekauft.

Ein Dorf brennt

Ein riesiges Schadenfeuer vernichtete am Mittwoch abend in dem Dorfe Deßingen (Amt Donaueschingen) 22 Anwesen. Das Feuer war kurz nach 20 Uhr am Nordausgang des Dorfes ausgebrochen und wurde durch den starken Sturm mit rasender Eile weitergetragen, so daß in kurzer Zeit das ganze Dorf in Flammen stand. Zur Hilfeleistung waren die Feuerwehren der Umgegend, sowie die Reichswehr aus Donaueschingen herbeigezogen. Doch konnte man infolge Wassermangels nicht viel ausrichten. Am Mittwoch nach war die Hauptgefahr beseitigt. Der Gebäudeschaden soll nach vorläufiger Schätzung etwa 280 000 Reichsmark betragen.

Bautatastrophe in Weissensee



Drei Arbeiter getötet

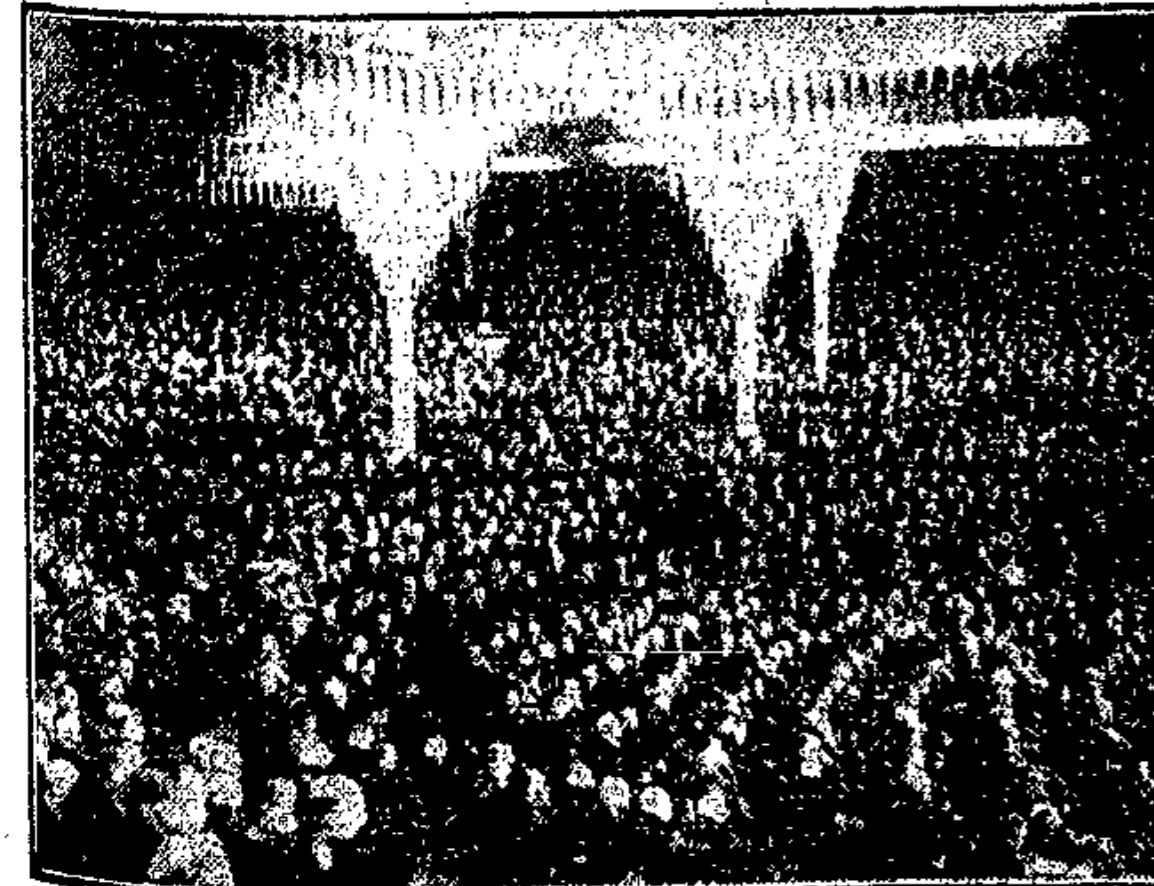
Gestern stürzte in Berlin-Weissensee in einem von der Karstadt A.G. aufgeführten Neubau eine durch Zementfüße überlastete Kellertafel ein und begrub neun Arbeiter unter sich, von denen drei nur noch als Leichen, mehrere andere mit schweren Verletzungen aus den Trümmern geborgen werden konnten.

Der Arbeiter Gracht wurde von der Polizei vorläufig festgenommen, aber gestern abend wieder auf freien Fuß gesetzt, da kein Mordverdacht besteht. Die Vernehmung Grachts, dem von der Direktion der Bauhütte G. m. b. H. das Zeugnis eines zuverlässigen und gewissenhaften Bautechnikers ausgestellt wird, hat bisher keinen einwandfreien Beweis für seine Unschuld erwiesen. Es scheint vielmehr, als ob der katastrophale Einsturz durch eine Reihe unglücklicher Umstände mit verursacht worden ist. Der Arbeiter hatte dem Aufseher des Fuhrwerks, das den Zement anrollte, gesagt, daß die Säcke in verschiedenen der halbfertig gestellten Häuser gelagert werden sollten. Später vergaß er dann, infolge anderer Arbeit, den Arbeitern noch genaueren Bescheid zu geben. Diese hatten aber inzwischen, weil sie sich weite Wege sparen wollten, den Zement zu ca. 70 Zentner lagern den Zement im Parterre gestellt, wodurch der Boden überlastet wurde.

Sturm über Spanien

Der heftige Orkan, der seit Tagen über dem Kanal und der atlantischen Küste tobt, hat sich jetzt auch über Spanien ausgebreitet. Aus dem ganzen Land werden schwere Schneestürme gemeldet. Auf mehreren Eisenbahnlinien mußte der Verkehr infolge Schneeverwehungen eingestellt werden. Vor der Station La Motina wurde ein ganzer Eisenbahnzug durch Schnee blockiert. 150 Passagiere befinden sich in ziemlich peinlicher Lage, da der Zug keinerlei Lebensmittelvorräte mit sich führt und vorläufig keine Hoffnung besteht, ihn vom Schnee befreien zu können. Die Eisenbahngesellschaft hat eine Expedition ausgerüstet, um die Passagiere des eingeschneiten Zuges mit Nahrung zu versorgen.

Eine stürmische Gläubiger-Verammlung



Um die Beamtenbank-Mette

Die am Dienstag im Berliner Großen Schauspielhaus abgehaltene Gläubigerversammlung (links), der durch die Beamtenbank-Geschädigten nahm einen außergewöhnlich stürmischen Verlauf. Mit Rücksicht auf zahlreichere Gläubiger, die keinen Einlass fanden, konnte keine endgültige Entscheidung gefällt und nur die Beratung auf Montag, den 17. Februar, anberaumt werden. Die neue Versammlung soll in der Fünfhalle am Kaiserdamm stattfinden. Der Zustrom der Gläubiger war geradezu ungeheuer. Tausende fanden keinen Einlass (rechts).

In der Versammlung selbst herrschte Gemütsstimmung. Sie richtete sich vor allen Dingen gegen den früheren Direktor Weber, dem der Vertrauensmann der Gläubiger, ein Herr Nöbel, fahrlässige und unerhörte, leichtsinnige Geschäftsführung, der sich auch Direktor Joseph Schulz gemahnt habe, vorwarf. Es müsse noch aufgeklärt werden, wo die verschleuderten Millionen geblieben seien. Es sei anzunehmen, daß bei einem Vergleichsverfahren eine Gesamtquote von 60 bis 70 Prozent herauszuholen sei. Gegenwärtig stünden 7,2 Millionen Aktiven, rund 11,7 Millionen Passiven gegenüber. Die Abwicklung des Vergleichsverfahrens werde etwa zwei Jahre in Anspruch nehmen.

Konferenz der Bahnbeamten und Anwärter

Eine vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands einberufene Reichsberufungskonferenz der Beamten und Anwärter des nichttechnischen Betriebs- und Verwaltungsdienstes (Assistenten- und Inspektorenlaufbahn), die dieser Tage in Köln stattfand, nahm zur Beamtenspolitik der Reichsbahn, zu den Verträgen über eine angelegte Gehaltssteigerung, zum Beamtensvertretergesetz und zur Laufbahnfrage eingehend Stellung.

Die Konferenz nahm die Personalpolitik der Reichsbahn-Gesellschaft scharf unter die Lupe. Sie brachte in ihrer Kritik zum Ausdruck, daß die Personalpolitik der Verwaltung von den Reichsbahnbeamten und Anwärtern als doppelt ungerecht empfunden wird. Die Reichsbahn verbaue systematisch die Möglichkeit, Beamter zu werden, und zwar vor allem für die Beamtenanwärter, die im Arbeiterverhältnis stehen.

In einer Entschließung stellte die Konferenz fest, daß auch der Einheitsverband mit Entschiedenheit die Belbehaltung des Beamtensverhältnisses fordert. Der Verband verlange von der Gesellschaft eine Personalpolitik, die auch den Beamtensanwärtern im Lohnverhältnis die Ueberführung in die entsprechende Beamtensklasse nach Abschluß der Ausbildung sicherkstelle.

Zu den Laufbahnrichtlinien nahm die Konferenz eine Entschließung an, worin im Interesse des Aufstiegsgehaltens gegen die Ueberspannung des Berechtigungsweilens Front gemacht wird. Die Ueberspannung der Vorbildungsfrage werde zu einer Gefahr für einen gebundenen Aufstieg innerhalb der Beamtenschaft.

Jugendstudium und Berufsausbildung

Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten hat die Beratung des Entwurfs für ein Berufsausbildungsgesetz begonnen. Angesichts der Haltung der Führer gegenüber dem Entwurf ist kaum mit einem glatten Verhandlungsabgang zu rechnen. Es wäre aber sehr bedauerlich, wenn infolgedessen die Lösung der Berufsausbildungsfrage eine neue Verflechtung erfahren würde.

Textilarbeiterausperrung in Bielefeld

Die Textilindustriellen von Bielefeld (Polen) haben den „Generalstreik“ der Textilarbeiter, der hier am Montag seinen Anfang nahm, ohne vollkommen gewesen zu sein, mit der Aussperrung sämtlicher Arbeiter beantwortet.

Rapidniederlage im Textilarbeiterverband

Bei der Wahl der Gruppenleitungen und Generalversammlungsdelegierten des Deutschen Textilarbeiterverbandes hat die sogenannte „Opposition“ in Dresden eine vernichtende Niederlage erlitten. Die Kommunisten verlieren sämtliche Positionen im Gruppenvorstand, in der Generalversammlung sowie im Ortsauschuß des DVB.

Die SPD-Niederlage ist besonders bemerkenswert, weil zum Bereich Dresden der Pirnaer Bezirk gehört, in dem die SPD bis vor kurzem noch verhältnismäßig recht stark war. Bemerkenswert ist ferner die Tatsache, daß auch der Name des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Kadel an der Spitze der Oppositionsliste die SPD nicht vor der Pleite retten konnte.

Generalversammlung der Holzarbeiter

Am Dienstag fand im großen Saale des Gewerkschaftshauses die Generalversammlung des Deutschen Holzarbeiterverbandes statt. Der Jahresbericht wurde gegeben und die Wahl der Ortsverwaltung vorgenommen. Der Bevollmächtigte, Kollege Kuntze, ging auf die im verflochtenen Jahre geleistete Verbandsarbeit ein.

Am 22. August 1929 ist der Streik gegen die Tischlerzwangsinnung ausgebrochen. Dieser wurde von der Gegenseite mit den schärfsten Mitteln bekämpft. Die Innung erstreckte einen ungelieblichen Arbeitsnachweis, der nach einigen Wochen verboten wurde.

bände an die bürgerlichen Zeitungen eingesandt wurden, wurden nicht veröffentlicht.

Trotzdem mußte die Innung in den sauren Apfel beißen und tarifliche Kostgeldblättern für die Bechlinge anerkennen. Ihre Wut darüber läßt sie in der Zeitung „Der Schlesische Tischlermeister“ fort und fort in weiteren Artikeln aus.

Wie weit der Hah geht, belagert ein Artikel vom 5. Februar 1930 im „Schlesischen Tischlermeister“. Darin ruft die Innung im letzten Satz folgendes aus:

„Deshalb muß die Parole lauten, keinen organisierten Tischlergesellen in den Tischlerbetrieben Schlesiens beschäftigen.“

Mit den tariflichen Kostgeldblättern für die Bechlinge scheinen die Tischlerinnungen ihr Herzblut zu vergießen.

Der Bevollmächtigte, Kollege Kuntze, konnte insbesondere darauf hinweisen, daß seitens des Deutschen Holzarbeiterverbandes Außerordentliches geleistet wurde. Dies beweisen auch die Zahlen, die die Abrechnung für das Jahr 1929 ergeben.

Zur Jugendbewegung und zur Beseitigung in der Metallindustrie gab Kollege Jühle die notwendige Aufklärung und bat um die Mithilfe aller in den Betrieben beschäftigten Tischler.

Kollege Borbell gab den Kassenericht, aus dem zu ersehen ist, daß die Einnahmen und Ausgaben mit 251 848,03 Mark in der Hauptkassa balanzieren.

Zum Geschäfts- und Kassenericht sprachen die Kollegen Mietzsch, Hensel, Sommer, Machner, Neumann, Stöber und Gieser.

Die Wahlen zu der Ortsverwaltung waren von der Vertretungsmänner-Versammlung vorbereitet. Die aufgestellten Listen wurden gewählt.

Die Ergebnisse des amtlichen Schlichtungsverfahrens während des Jahres 1928 sind soeben im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht worden. Die mitgeteilten Zahlen sind im großen und ganzen ein Beweis für eine erfolgreiche Tätigkeit der Schlichtungsbehörden.

Die amtlichen Zahlen sind im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht worden. Die mitgeteilten Zahlen sind im großen und ganzen ein Beweis für eine erfolgreiche Tätigkeit der Schlichtungsbehörden. Im Berichtsjahre wurden 8037 amtliche Schlichtungsverfahren eingeleitet.

Die amtlichen Zahlen sind auch ein Beleg für den „Klassenkampf von oben“, denn die Verhandlungsbereitschaft war hauptsächlich bei den Arbeitnehmern zu finden.

Genfer Arbeitspensum

Wichtige Beschlüsse des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat auf seiner diesjährigen in Genf stattgefundenen Konferenz ein gutes Stück Arbeit bewältigt. Ein kurzer Ueberblick über seine Beschlüsse ist schon deshalb angebracht, weil man auf diese Weise am besten eine Vorstellung von der Fülle der Genfer Aufgaben erhält.

Grundsätzlich ist vor allem der vom Verwaltungsrat mit 15 gegen 5 Stimmen gefasste Beschluß, die Arbeitszeit im Kohlenbergbau auf die Tagesordnung der diesjährigen Arbeitskonferenz zu setzen.

Bei der Festlegung des Arbeitsplans der Arbeitskonferenz dieses und des nächsten Jahres wurde beschlossen, 1930 keine Schiffahrtskonferenz einzuberufen. Die zweite Beratung der Schiffahrtsfrage — die erste fand im Oktober vergangenen Jahres statt — will man auf einer besonderen Schiffahrtskonferenz 1931 erledigen.

Einer der wichtigsten Beschlüsse der Verwaltungsratsitzung ist die beschlossene Einsetzung des Angeordneten A. S. Thullies als Generalsekretär. Dem Ausschuß gehören 12 Angestellte,

Weltwarenmärkte

Weiteres Sinken der Preise

Entsprechend der Konjunkturentwicklung in den wichtigsten Industrieländern hat sich die Lage auf den Weltwarenmärkten kaum verbessert. Die Bestände der amerikanischen Kupfererzfelder sollen nach einer fröhlichen Steigerung im Monat Januar auch mehr als eine Monatsproduktion betragen.

Auf dem Gummiarkt erweisen sich die Antizipationen immer noch größer als der Bedarf. Dadurch erklärt sich der fortwährenden Druck auf die Gummipreise.

Auf den Textilrohstoffmärkten haben sich die Preisrückgänge fortgesetzt. Das gilt besonders für Wolle, bei der die Bestände der Ausfuhr immer mehr gelockert werden.

Auf dem Baumwollmarkt mühten die Dinge eigenlich anders stehen. Die nordamerikanische Ernte war nur ein Mittelmäßig. Außerdem soll sie viel schlechteres Material enthalten.

Die große Textilenquete kann, nachdem der Verwaltungsrat die Beschlüsse des Ausschusses über die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie angenommen hat, nunmehr vorangehen.

Über die Arbeitszeitregelung und die Ruhezeiten in den unterirdischen Tafelglashütten will der Verwaltungsrat durch eine besondere Unterabteilung des I. Komitees arbeiten.

In der Frage der Vereinfachung der Arbeitsbedingungen in der Luftschiffahrt der wichtigsten europäischen Länder hat der Verwaltungsrat die Bildung eines Sachverständigenausschusses angeregt.

Der Antrag der Freien Stadt Danzig, um Aufnahme in die internationale Arbeitsorganisation zu gelangen, wurde insofern der umfangreichen Tagesordnung vom Verwaltungsrat zunächst vertagt.

Die nächste Tagung des Verwaltungsrats findet in der Zeit vom 24. bis 29. April in Paris statt. Es wird eine Art Substanztagung sein, da die erste Konferenz des Verwaltungsrates vor zehn Jahren ebenfalls in Paris gefundener hat.